WEITERSTADT
wirken wohnen wachsen

Migrationsbericht Stadt Weiterstadt 2020

Schwerpunktthema Geflüchtete

+Fachbereich Gesellschaft und Bildung

+Präventionsrat – AG Integration

+AK Asyl

Inhalt

1. Vorworte 4
Bürgermeister Möller 4
Pfarrer Stiller, AK Asyl 5
Dr. Brombach, Sprecher AG Integration – Präventionsrat 6
2. Wir sind Weiterstadt 7
3. Schwerpunktthemen 8
a. Wohnen 8
b. Bürgerschaftliches Engagement 10
I. AK Asyl 10
II. Paten 12
III. Newsletter 13
IV. Ehrenamtsagentur 13
c. Frauen/Kinder 14
I. Frühe Hilfen / Frühe Bildung 14
II. Ganztagsbetreuung an Schulen / Ferienbetreuung 14
III. Treffpunkte für Frauen 15
IV. Schutz in den Unterkünften / Häusliche Gewalt 15
d. Sprache 16
e. Bildung 19
I. Qualifizierung 19
II. Arbeit 20
III. Schule 20
IV. Ausbildung 21
f. Behörden/Ämter 22
I. Abteilung „Zuwanderung und Flüchtlinge“, Landkreis Darmstadt-Dieburg 22
II. Kreisagentur für Beschäftigung – „Jobcenter“ 23
III. Einwohnermeldeamt – Stadt Weiterstadt 23
IV. BAMF 24
V. Regierungspräsidium 24
g. Abschiebung – freiwillige Rückkehr in das Heimatland 25
I. Freiwillige Rückreise 25
II. Abschiebung 25
h. Ergebnisse Profiling 2018 26
i. Gesundheit 27

I. Ärzte 27
II. Seelische Gesundheit 28
III. Sport 28
5. Bericht „Wir sind Weiterstadt“ AG Integration 30
Konkrete Forderungen/Vorschläge der AG Integration zur Prüfung: 32
6. Fazit– Ausblick Zukunft 33

1. Vorworte

Bürgermeister Möller

Weiterstadt ist eine dynamische und attraktive Stadt – und die jüngste im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Der niedrige Altersdurchschnitt ergibt sich durch den Zuzug junger Familien und alleinstehender Menschen, die den unterschiedlichsten Nationalitäten angehören. Ich bin sehr stolz darauf, dass in Weiterstadt so viele verschiedene Kulturen präsent sind. Und dass Menschen gute Bedingungen vorfinden, um sich in unsere Gesellschaft zu integrieren. Seit nunmehr über 70 Jahren wird in Weiterstadt Integration gelebt und erfolgreich praktiziert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden zahlreiche Vertriebene hier heimisch, in den 1960er- und 1970er-Jahren folgten viele Gastarbeiter und später Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien. In der jüngeren Vergangenheit fanden Menschen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und weiteren Ländern eine neue Heimat.

Dieser Bericht, der gemeinsam von Mitarbeiter*innen der Verwaltung der Stadt Weiterstadt, des Arbeitskreises Asyl und engagierten Weiterstädter*innen erstellt wurde, soll aufzeigen, welche grundsätzlichen Fragen zum Thema Integration in den nächsten Jahren zu beantworten sind. Die vergangenen Jahre waren sehr intensiv und herausfordernd, aber auch erfolgreich. Damit Integration in Weiterstadt auch zukünftig gelingt, müssen alle Beteiligten weiterhin an einem Strang ziehen und brauchen Unterstützung. In diesem Zusammenhang halte ich es für zielführend und wichtig, eine Vielfalts- und Integrationsstrategie zu entwickeln. Deshalb möchte die Stadt Weiterstadt am Landesprogramm WIR des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration teilnehmen.

Weiterstadt, im Dezember 2019 Bürgermeister Ralf Möller



Pfarrer Stiller, AK Asyl

„Der Großteil der Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre zu uns geflüchteten Menschen, die der Asylkreis betreute, haben Berufe erlernt, Familien gegründet, sind heute in Lohn und Brot und Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Sie tragen zu unserem Wohlstand bei, und gleichzeitig haben wir ihnen einen Zufluchtsort geboten, bei dem sie keine Angst mehr vor Hunger, Elend, Verfolgung, Gewalt und Krieg haben müssen. Sie sind eine Bereicherung unseres Landes und unseres Lebens, auch wenn wir immer bedenken müssen, dass Menschen, Einzelschicksale, mit oftmals sehr schweren und traumatischen Erlebnissen, zu uns kommen – und eben keine anonyme Masse. Als Vorsitzender des ökumenischen Arbeitskreises Asyl rufe ich deshalb zu Toleranz und Offenheit auf. Wehren wir uns gegen Bestrebungen, unser Land wieder in die unsägliche völkisch-nationalistische Vergangenheit zurückzuwerfen.“

Danken möchte ich an dieser Stelle allen Weiterstädter Bürgerinnen und Bürgern, die sich im Rahmen des Asylkreises oder auch ganz eigenständig in den letzten Jahren um Geflüchtete in unserer Stadt kümmerten. Das war und ist oft eine sehr anspruchsvolle Herausforderung, an deren Ende in den allermeisten Fällen große Dankbarkeit spürbar wird. Danke!

Weiterstadt, im Dezember 2019

Pfarrer Hartmut Stiller



Dr. Brombach, Sprecher AG Integration – Präventionsrat

Schon im Jahr 2015 hat die AG Integration des Präventionsrates ein Konzept zum Thema Integration „Wir sind Weiterstadt“ erstellt, das dann auch durch die Stadtverordnetenversammlung akzeptiert und beschlossen wurde.

Mitgewirkt haben dabei ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger und Akteure aus der Wirtschaft, den Bildungseinrichtungen, der Politik und der Verwaltung. Mit viel Engagement haben sich alle Beteiligten an die Umsetzung gemacht, wohlwissend, dass gelingende Integration ein kontinuierlicher Prozess ist.

Der vorliegende Migrationsbericht unter Beteiligung der AG Integration zeigt uns Erfolge, basierend auf dem Konzept „Wir sind Weiterstadt“, aber auch zukünftige Handlungsfelder auf.

Integration kann dann als gelungen gelten, wenn jede Weiterstädterin und jeder Weiterstädter an allen gesellschaftlichen Belangen teilhaben kann, unabhängig von seiner Herkunft, vom kulturellen Hintergrund und seiner Nationalität.

Dazu will die AG Integration auch in Zukunft ihren Beitrag leisten!

Weiterstadt, im Dezember 2019

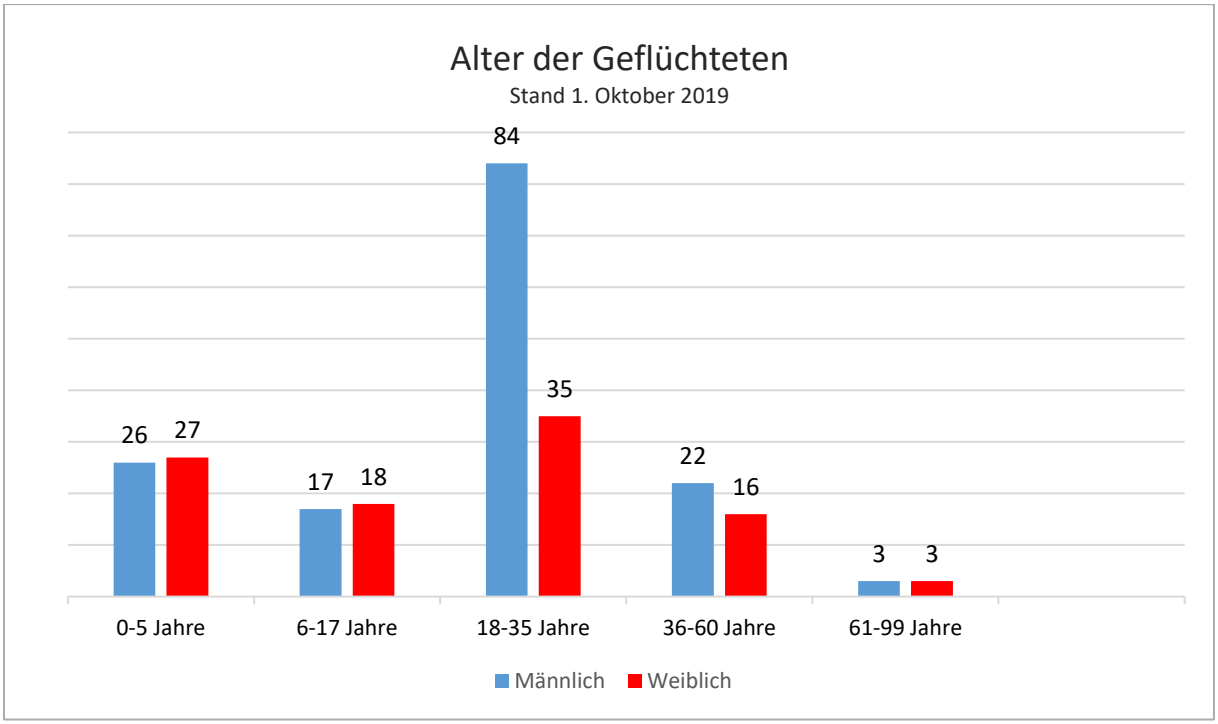
Dr. D. Brombach

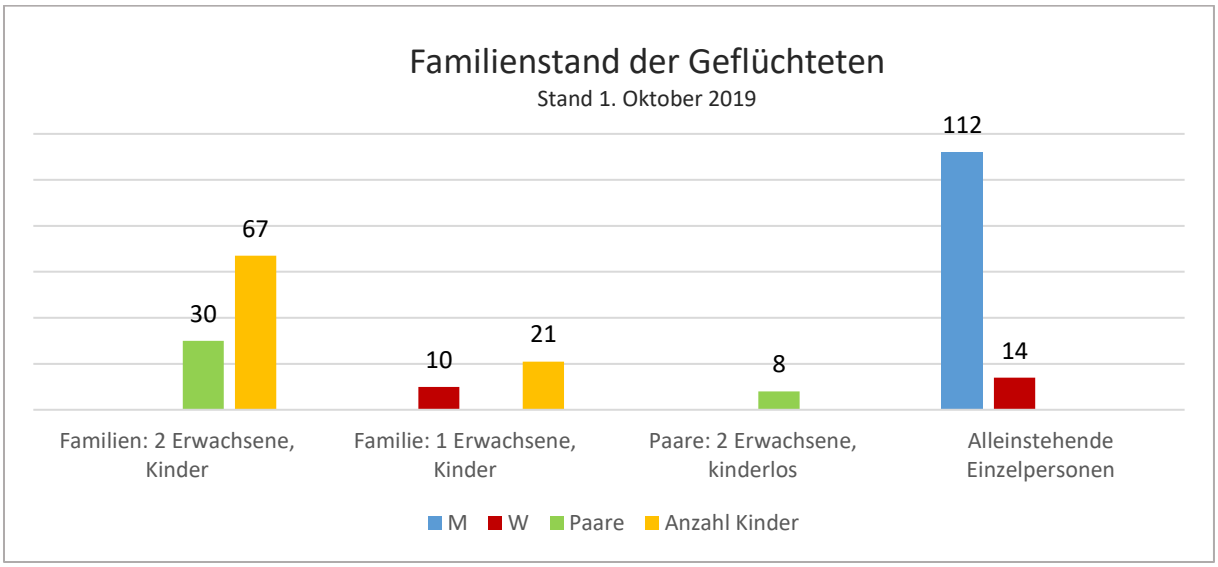


2. Wir sind Weiterstadt

Schon im Jahr 2011 hat die AG Integration ein Konzept „Wir sind Weiterstadt“ entwickelt und in Teilen inzwischen umgesetzt. Dies geschah auf der Grundlage eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung. Als Aktualisierung wurde in Zusammenarbeit von AK Asyl, dem Fachbereich IV/ Soziale Betreuung der Geflüchteten der Stadt Weiterstadt und der AG Integration des Präventionsrates dieser Migrationsbericht verfasst.

Er möchte am Beispiel des Ankommens der Geflüchteten aufzeigen, welche Herausforderungen Ehrenamt und Hauptamt sehen beim Neubeginn in Deutschland und was eine Kommune wie Weiterstadt beitragen kann, damit Alt- und Neubürger ein gutes Leben miteinander gestalten können.





3. Schwerpunktthemen

a. Wohnen

Im Jahr 2015 wurde für die Geflüchteten sehr schnell Wohnraum für ca. 200 Personen in Weiterstadt benötigt. Hierbei handelte es sich nur um die Personen, die von Seiten des Landkreises Darmstadt-Dieburg offiziell zugewiesen wurden. Für weitere 200 Personen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Möglichkeit hatten, ihren Asylantrag zu stellen, wurde die Unterbringung in 2 Turnhallen angeordnet. Bei der Betreuung dieser Personen wurden die Stadt und der AK Asyl von vielen Ehrenamtlichen unterstützt, als Beispiel soll hier nur die Gruppe der Frauen genannt sein, die sich intensiv um die Betreuung der Kinder kümmerten.

Geschlossene Unterkünfte							
Turnhalle Braunshardt			Dez. 2015 bis Mai 2016				
Riedbahntreff			Januar 2016				
Storckebrünnchen	Februar 2014 bis August 2016						
Orfelder Rod			Januar - April 2016				
Darmstädter Straße			Februar 2016 bis Februar 2019				
Sandstraße A	Dezember 2014 bis November 2017						
Wiesenstraße			Juli 2016 bis Januar 2020				
Westendstraße		September 2015 bis August 2019					
Mühlstraße	November 2013 bis März 2017						
Aktive Unterkünfte							
Georgenstraße			seit August 2016				
Dornhecke A			seit September 2016				
Dornhecke B			seit September 2016				
Dornhecke C					seit März 2018		
Bahnhofstraße			seit September 2016				
Sandstraße B	seit August 2014						
Mittelstraße (Gräfenh.)			seit Mai 2016				
Gutenbergstraße				seit Mai 2017			
Ernst-Ludwig-Str.		seit August 2015					
	2014	**2015**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**

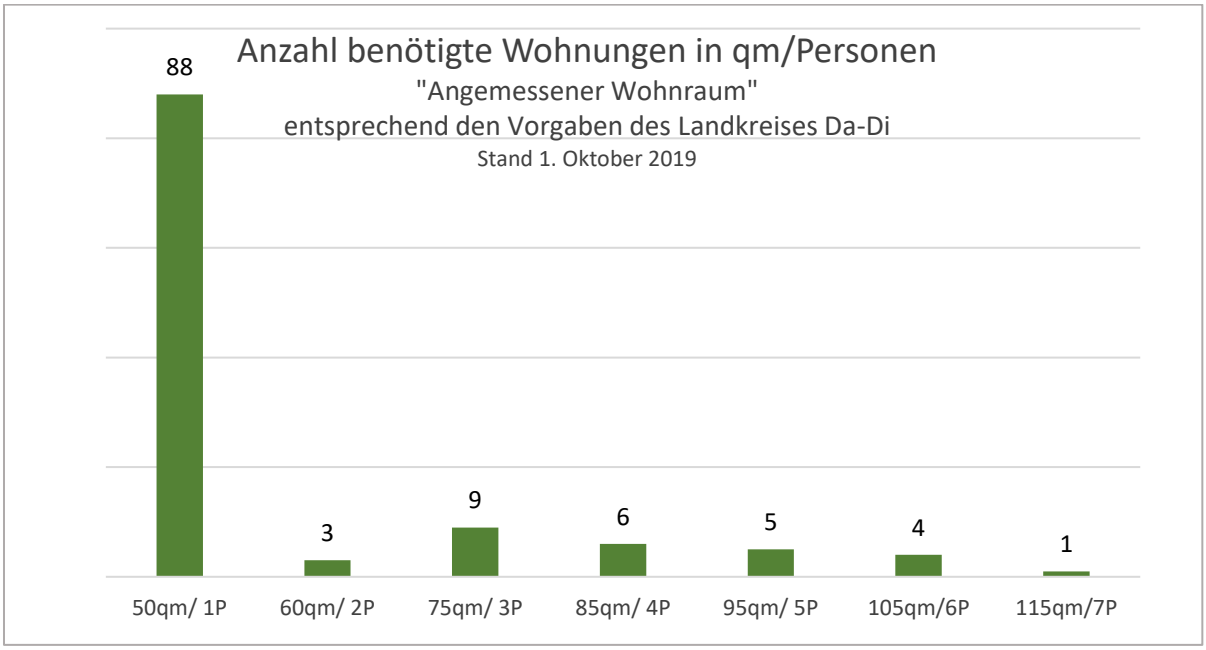
Es wurden die verschiedensten Sammelunterkünfte eröffnet (Details siehe Zeitstreifen), einige davon waren provisorische Lösungen.

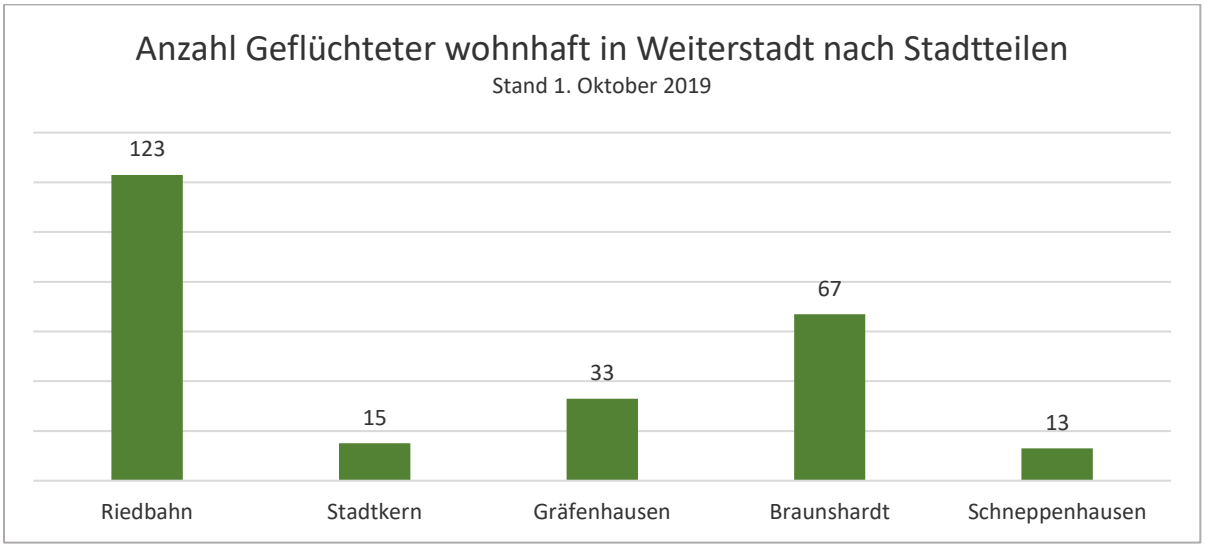
Im Laufe der letzten drei Jahre stabilisierte sich die Situation dahingehend, dass keine provisorischen Unterkünfte mehr benötigt werden.
Es ist gelungen, den Belegungsschlüssel (Personen pro qm) von Gemeinschaftsunterkünften, der zu Beginn sehr hoch war, zu reduzieren. Das heißt aber immer noch, dass die Wohnungsverhältnisse im Regelfall sehr beengt sind. In Gemeinschaftsunterkünften leben oft 3 Personen in einem Raum von ca. 25 qm zusammen, und es teilen sich 10 Personen eine Küche und ein kleines Bad.

Aktueller Stand

Im Moment suchen ca. 174 Parteien bzw. Familien eine Wohnung, davon würden die meisten gerne auch in Zukunft in Weiterstadt leben.
Personen, die inzwischen ihre Anerkennung erhalten haben, werden vom Landkreis Darmstadt-Dieburg aufgefordert, die Gemeinschaftsunterkünfte zu verlassen und sich eine Wohnung auf dem privaten Wohnungsmarkt zu suchen. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg ist nach einer gewissen Zeit nicht mehr verpflichtet, diesen Personen eine Unterkunft in einer Gemeinschaftsunterkunft zur Verfügung zu stellen.

Aufgrund der wenigen freien Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt können diese Personen im Moment aber weiter in den Gemeinschaftsunterkünften verbleiben. Hierbei handelte es sich am 1. Juni 2019 um 115 Personen[1].





Herausforderungen

Ehrenamtliche Betreuer und die Sozialbetreuer haben die unterschiedlichsten Bemühungen unternommen, um Wohnungen für die Geflüchteten zu finden bzw. sie bei der Wohnungssuche zu unterstützen. In den allermeisten Fällen verliefen diese Bemühungen ergebnislos, da nur sehr wenige geeignete Wohnungen zur Verfügung standen bzw. stehen.

[1] Stand 1. Juni 2019

Was zeichnet eine geeignete Wohnung aus? Die Kosten der Kaltmiete und Nebenkosten müssen so gering sein, das sie durch die gesetzlichen Leistungen gedeckt sind und Vermieter müssen bereit sein, an Geflüchtete zu diesen Konditionen zu vermieten.

Auf Seite privater Vermieter bestehen oft Vorbehalte, wie beispielsweise Angst vor fehlender Zahlungssicherheit oder Beschädigungen der Mietwohnungen. Teilweise leben potenzielle Vermieter nicht in Weiterstadt, was die Betreuung von Gebäuden und Wohnungen erschwert und immer wieder dazu führt, dass keine Bereitschaft zur Vermietung besteht, insbesondere aber nicht an Geflüchtete.

Gemeinschaftsunterkünfte waren von der Planung her nicht als dauerhafte Unterkünfte vorgesehen, so dass sie ‚einfach' gebaut wurden bzw. es sich um einfachste Unterkünfte handelt. Aufgrund der schwierigen Wohnsituation werden sie nun aber doch immer mehr zu mittel- und langfristigen Wohnungen, was immer wieder zu Konflikten in den Unterkünften führt.

Erfolge / Übertragbarkeit

Durch die Bemühungen von Ehrenamtlichen konnten immer wieder Wohnungen gefunden werden, allerdings nur in sehr geringen Umfang.

Innerhalb der Community der Geflüchteten kommt es in einzelnen Fällen auch immer wieder zur Vermittlung von Wohnungen, z. B. unter pakistanischen oder türkischen Geflüchteten.

In wenigen Fällen wurde auch über den Arbeitgeber eine Wohnung zur Verfügung gestellt bzw. gefunden. Der größte Teil der Geflüchteten befindet sich aber noch auf der Suche nach einer Wohnung.

Schon auf dem Fachtag Integration im Jahr 2017 wurden deshalb Ideen zusammengetragen, wie Wohnraum in Weiterstadt gefunden bzw. geschaffen werden könnte.

<u>Wohnungen schaffen:</u>

Im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus werden auf kommunaler Ebene Wohnungen gebaut.

<u>Wohnungen finden:</u>

- Leerstehender Wohnraum in Weiterstadt wird erfasst und die Eigentümer werden motiviert, diesen Wohnraum einer Nutzung zuzuführen.
- Stadt mietet Wohnungen an und vermietet sie mit Untermietvertrag an Wohnungssuchende.
- Wohnungen stehen aufgrund von Pflegebedürftigkeit oder Sterbefällen zur Verfügung. Lösungen finden, damit Senioren bereit sind, in kleinere Wohnungen umzusiedeln oder Familien in ihren Häusern als Mieter aufzunehmen. Beispiel: Wohnungen gegen Hilfe (Hilfe=Miete).

b. Bürgerschaftliches Engagement

I. AK Asyl

Der Weiterstädter ökumenische Arbeitskreis „Partnerschaft mit ausländischen Flüchtlingen und Asylsuchenden", wie der Asylkreis mit vollem Namen heißt, hat seine Anfänge Ende der 80er Jahre, als die ersten Flüchtlinge aus Sri Lanka, dem Iran und Pakistan in größerer Zahl auch nach Weiterstadt kamen. Eine Handvoll katholischer und evangelischer Christinnen und Christen, vornehmlich aus

Braunshardt, kümmerte sich um die alltäglichen Belange der Neuankömmlinge: Behördenbegleitung, Sprachunterricht etc. Im Pettchesgarten wurden zwei neu erbaute Reihenhaus-Reihen durch den Landkreis angemietet, um die steigende Zahl der Asylsuchenden infolge des Balkankrieges unterzubringen. Nachdem auch freiwillige Helferinnen und Helfer aus Gräfenhausen und Schneppenhausen dazu stießen, wurde die Idee geboren, einen festen Arbeitskreis mit einer eigenen Ordnung und eigenem Budget zu etablieren. Die Vorstände aller drei Kirchengemeinden stimmten zu und im Mai 1991 wurden die Unterschriften unter die gemeinsame Ordnung des Arbeitskreises gesetzt. Jede Gemeinde trug jährlich 3.000,-- DM zur Finanzierung bei. Ziel des Arbeitskreises war und ist es, ohne Ansehen der Person, der Religion, des Geschlechts und der Herkunft allen Menschen zu helfen, die als ausländische Flüchtlinge und Asylsuchende nach Weiterstadt kommen. Daneben wurde eine Hausaufgabenhilfe für Migrantenkinder eingerichtet, die bis heute fünfmal wöchentlich zwei Stunden am Nachmittag geöffnet hat.

Damals verfügte die katholische Pfarrgemeinde noch über eine kleine Wohnung im Braunshardter Schloss, so dass die Gemeinden sich entschlossen hatten, im Notfall auch Kirchenasyl zu gewähren, das aber nie in Anspruch genommen werden musste. Zudem ist eine Telefonkette eingerichtet gewesen, die im Fall eines drohenden rechtsradikalen Übergriffs alle mobilisiert hätte, sich schützend vor die Unterkunft zu stellen.

Seitens des Landkreises gab es eine Sozialarbeiterin, die für die Betreuung der etwas mehr als 100 Menschen im Pettchesgarten zuständig war. Je nach Person war die Zusammenarbeit gut bis sehr gut – sie war auch die einzige hauptamtliche Unterstützung für den Arbeitskreis. Eine Ehrenamtliche aus dem Asylkreis wurde dann 1992 als Hausmeisterin durch die privaten Betreiber der Unterkunft eingestellt. Dadurch konnte der Kreis den Bewohnerinnen und Bewohnern noch hilfreicher zur Verfügung stehen.

Der Umzug in den Klein-Gerauer-Weg 1995 wurde miteinander gut bewältigt. Jedes Jahr wurde ein Fest in der Unterkunft gefeiert, an dem auch der damalige Bürgermeister Peter Rohrbach oft und gerne teilnahm.

Ende der Neunziger Jahre verringerte sich die Flüchtlingszahl derart, dass die Gemeinschaftsunterkunft seitens des Landkreises aufgegeben wurde. Die Hauptaufgabe des Asylkreises war dann beschränkt auf Einzelfallhilfe der verteilt in Weiterstadt wohnenden Flüchtlinge und auf die Fortführung der weiterhin benötigten Hausaufgabenhilfe.

2012 war der Kreis nur noch auf etwa sieben bis acht Ehrenamtliche zusammengeschrumpft. Diskutiert wurde die Auflösung des Asylkreises, doch da die Hausaufgabenhilfe sich immer noch großer Beliebtheit erfreute, entschied man sich zum Fortbestehen. Das war gut so!

Im November 2014 wurden die ersten neuen Flüchtlinge im Bürgertreff der Riedbahn notdürftig untergebracht. Die Stadt suchte händeringend nach Unterkünften. Das Storckebrünnchen konnte angemietet werden, wo bis zu 80 Menschen untergebracht wurden, vornehmlich aus den Kriegsländern Syrien, Irak, Afghanistan, aber auch aus Somalia und Eritrea. Der Arbeitskreis war gleich zur Stelle und schnell sprach sich herum, dass Hilfe gebraucht wurde. Bis zu rund 50 Freiwillige engagierten sich nun für die wachsende Zahl der Geflüchteten. Erste Kenntnisse in Deutsch wurden in Gruppen vermittelt, bis zu zwanzig „Deutschlehrerinnen und -lehrer“ zählte der Arbeitskreis in der Spitze. Aufgrund der Vielzahl der Unterkünfte, die peu à peu eingerichtet wurden, war das auch notwendig. Begleitung bei Behördengängen, zu Ärzten, in die Schulen, praktische Hilfen im Alltag, Klagemauer sein, waren die ersten notwendigen Unterstützungen. In letzter Zeit kamen dann noch

Aufgaben wie Hilfe bei Wohnungs- und Arbeits- bzw. Ausbildungsplatzsuche dazu; das Organisieren von gebrauchten Wohnungseinrichtungsstücken war und ist ebenso notwendig geworden.

Im Zuge der zeitweiligen Einrichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung in den beiden großen Sporthallen Weiterstadts im Herbst 2015 unterstützte der Asylkreis in Zusammenarbeit mit dem DRK-Ortsverein Weiterstadt die Neuankömmlinge mit Kleidung durch die Einrichtung einer Kleiderkammer. Sie ging im Sommer 2018 dann – verkleinert – in die Hände des DRK über.

Die Übernahme der Flüchtlings-Sozialarbeit durch die Stadt Weiterstadt – eine hundertprozentig richtige Entscheidung der politisch Verantwortlichen – hat der ehrenamtlichen Arbeit in Weiterstadt und der Integration der zu uns geflüchteten Menschen große Unterstützung gegeben.

Die Zusammenarbeit des Asylkreises mit den für die Geflüchteten zuständigen Personen der Stadtverwaltung war von Anfang an sehr eng und vertrauensvoll. Sie hat zu dem hohen Qualitätsstandard der Flüchtlingsarbeit in unserer Stadt entscheidend beigetragen.

II. Paten

Aktueller Stand

Die Arbeit mit Geflüchteten wird an ganz vielen Stellen von ehrenamtlichen Paten unterstützt. Die Aufgaben, welche von diesen Personen übernommen werden, sind sehr unterschiedlich und differenziert. Die Aufgabenbereiche reichen von unregelmäßigen Fahrdiensten über Dolmetschen, Unterstützung bei Arztbesuchen, individuellem Sprachunterricht, Begleitung bei Behördengängen bis hin zu intensiver Begleitung von Geflüchteten bzw. Familien im Alltag.

Der Umfang der Zeitkapazitäten und der Intensität der Unterstützung wird hierbei ausschließlich von den Paten selbst bestimmt.

Auch der persönliche Hintergrund bzw. die Motivation für diese ehrenamtliche Tätigkeit ist sehr unterschiedlich.

Ein Teil dieser Paten ist im AK Asyl organisiert und tauscht sich im Rahmen der Treffen des AK Asyl regelmäßig aus.

Herausforderungen

Ohne die Arbeit dieser ehrenamtlichen Paten wäre vieles des bisher Erreichten nicht möglich gewesen. Insbesondere in den Jahren 2016 und 2017 haben Paten sehr viel Zeit und Energie investiert, um die Geflüchteten zu unterstützen. Hin und wieder kam es auch vor, dass einzelne Paten sich aus Gründen von Erschöpfung oder Frustration aus dem Ehrenamt zurückgezogen haben.

Erfolge / Übertragbarkeit

Von den hier im Bericht aufgeführten positiven Beispielen von Geflüchteten kann in fast jedem Fall davon ausgegangen werden, dass ein Pate den jeweiligen Geflüchteten unterstützt hat.

Es ist klar zu erkennen, dass die Unterstützung durch Paten zu deutlich besseren Chancen führt, sich in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft zu integrieren.

Aus diesen Gründen ist die Flüchtlingsbetreuung auch weiterhin bemüht, neue Paten für Geflüchtete zu finden. Dies geschieht unter anderem auch über die Weiterstädter Ehrenamtsagentur.

Beispiele aus dem Leben

Familie N.

Gut drei Jahre lebt Familie N. nun in Weiterstadt. Nach ihrer Ankunft in Deutschland im Januar 2016 verbrachte sie die ersten sechs Monate zunächst in einer Erstaufnahmeeinrichtung und wurde dann in die Unterkunft in der Wiesenstraße zugewiesen.
Die Riedbahn ist ihr neues Zuhause. Hier fühlen sie sich wohl und das liegt vor allem auch an der netten Nachbarschaft. Herr Amthor wohnt quasi nebenan und betreut die Familie seit Einzug in die Wiesenstraße ehrenamtlich als Pate. „Herr Amthor ist immer für uns da. Wir sind ihm sehr, sehr dankbar für alles. Er ist wie ein Vater für uns.“, so die Aussage der Eltern.

Herr N. arbeitete in seiner Heimat Pakistan als gelernter Malermeister und hatte seine eigene Firma. Hier in Deutschland ist er seit ca. zwei Jahren bei einer Firma für Immobiliensanierung angestellt. Das Ehepaar hat vier gemeinsame Kinder im Alter zwischen vier und neun Jahren und so hat Frau N. alle Hände voll zu tun. Trotzdem ist es ihr in den vergangenen drei Jahren gelungen durch die Unterstützung von Ehrenamtlichen beachtliche Deutschkenntnisse zu erlangen.
Die zwei ältesten Kinder besuchen die Grundschule und fühlen sich dort sehr wohl. Die zwei jüngsten Kinder verbringen ihre Vormittage leidenschaftlich gerne in der Kita Wiesenstraße.

Für die nähere Zukunft wünscht sich die Familie zu allererst einen gesicherten Aufenthalt in Deutschland, sodass ihre bereits geschlagenen Wurzeln in Weiterstadt weiter wachsen können.

III. Newsletter

Aktueller Stand

In bisher 3 Jahren sind 8 Ausgaben des „Newsletter Flucht“ erschienen, etwa 40 Interessierte erhalten im Moment den Newsletter. Dabei handelt es sich um interessierte Privatpersonen, Paten, aber auch Institutionen und Kolleg*innen in anderen Behörden. Der Newsletter wird von dem Fachbereich IV/Flucht herausgegeben.

Der Newsletter hat sich als ein wichtiger Baustein für den Kontakt mit Ehrenamtlichen und externen Kooperationspartner erwiesen. Durch ihn wird die Arbeit im Bereich Flucht transparent dargestellt, Kontaktdaten von Ansprechpartnern auf dem aktuellen Stand gehalten und über Veränderungen in gesetzlichen Vorgaben oder Verwaltungsabläufen informiert.

Die bisherigen Ausgaben sind unter www.weiterstadt.de einzusehen.

IV. Ehrenamtsagentur

Die Ehrenamtsagentur der Stadt Weiterstadt wird genutzt, um für gezielte Unterstützungen der Geflüchteten zu werben.

Aber auch die ersten Geflüchteten wenden sich inzwischen an die Ehrenamtsagentur und möchten „der Gesellschaft etwas zurückgeben“, sich nützlich machen und dabei noch ihr Deutsch verbessern.

c. Frauen/Kinder

I. Frühe Hilfen / Frühe Bildung

Aktueller Stand

Ab Mitte 2016 wurden Weiterstadt viele geflüchtete Familien oder Frauen mit Kindern zugewiesen. Die Schwangeren und die Kinder brauchten rasch regelmäßige ärztliche Betreuung. Hier war die Unterstützung durch Ehrenamtliche unerlässlich, um Kontakte zu Ärzten herzustellen und die Patienten zunächst zu begleiten, bis die Frauen und Familien sich selbst orientieren konnten.

Die ehrenamtliche Kleiderkammer hat vor allem auf anstehende Geburtstermine geachtet, damit rechtzeitig eine Erstausstattung für die Babys zur Verfügung gestellt werden konnte.

Die Unterstützung durch die Großfamilie in der Herkunftskultur ist weggebrochen. So ist die Kernfamilie in der neuen Welt auf sich gestellt. Rollen und Aufgaben, um in der hiesigen Gesellschaft als Familie zurecht zu kommen, müssen verstanden und evtl. neu geklärt werden.

Herausforderungen

Kinder können in Gefährdung kommen, wenn Eltern durch Traumatisierungen oder eigene Sorgen die Nöte und die Entwicklung ihrer Kinder aus dem Blick verlieren. Daher ist eine enge Erziehungsbegleitung von Nöten. Für viele Familien sind die Erziehungswerte in Deutschland noch fremd. Es gibt viele Missverständnisse und Konflikte, da bei Aufsichtspflicht, Schlaf, Ernährungs- und Hygienegewohnheiten eher konträre Vorstellungen gelebt werden.

Es ist schwer, ärztliche Grundversorgung zu erhalten, wenn die Sprache nicht verstanden wird und viele Ärzte, vor allem Kinderarztpraxen, überlaufen sind. Da Flucht und Migration oft mit relativer Armut verbunden ist, fällt es zunächst schwer, auf öffentlichen Nahverkehr angewiesen zu sein, um entferntere Arztpraxen zu erreichen.

Erfolge / Übertragbarkeit

Kinderkleidung ist nun für alle Familien Weiterstadts durch die ehrenamtliche Kleiderkammer des DRK erhältlich.

In den frühen Lebensjahren unterstützt der Besuch von Spielkreisen, vor allem des DRK Weiterstadt. Ältere Kinder konnten bald in den hiesigen Kindertagesstätten aufgenommen werden. Durch diese Betreuungen wird neben der Entwicklungsbegleitung des Kindes auch die Stärkung der Familie angestrebt.

II. Ganztagsbetreuung an Schulen / Ferienbetreuung

Herausforderungen

In der Ära der Halbtagsschulen war es sehr schwer, Kinder zu integrieren und zu unterstützen. Eltern, die selbst noch die Sprache erlernen mussten, konnten ihre Kinder nicht bei den Hausaufgaben unterstützen.

Erfolge / Übertragbarkeit

Durch die Ganztagsschule und die Ferienbetreuung haben Kinder mehr Zeit am Tag, mit anderen Kindern in sozialen Kontakt zu kommen. Nichts hilft mehr bei der Integration als „einen Freund zu haben“.

Schüler sind nicht mehr abhängig von der beschränkten Lernhilfe in der Familie, sondern haben professionelle individuelle Lernhilfe im Rahmen des Ganztagsangebotes und dazu noch ein warmes Mittagessen, dank des Bildungs- und Teilhabepaketes des Bundes. Ca. 6 Ehrenamtliche unterstützen Kinder weiterhin beim häuslichen Lernen und begleiten die Eltern bei den Schulgesprächen.

III. Treffpunkte für Frauen

Herausforderungen

Sprachkurse und Treffpunkte für Frauen müssen meist sehr niederschwellig angelegt werden, da es für viele Frauen neu ist, sich Zeit heraus zu nehmen für eigene (Lern-) Interessen und auch, sich in einem weiteren Radius allein zu bewegen.

Erfolge / Übertragbarkeit

Der ehrenamtlich geführte „Nähkurs für Frauen“ ermöglicht ihnen neben praktischem Tun Begegnung und Sprachanlässe. Sie fühlen sich willkommen.

Auch Angebote für Frauen von den hiesigen Vereinen, wie „Zumba“, wird mittlerweile von manchen Mutigen angenommen.

Ebenso ist das ehrenamtlich geführte „Internationale Frauenfrühstück“ ein Ort des Kennenlernens und sich Austauschens über das „frühere“ Leben und den wichtigsten Themen des „aktuellen“ Lebens.

Der „Fahrradkurs für Frauen“ des Präventionsrates hilft, immer eigenständiger zurecht zu kommen.

Durch die Tee- und Sprechstunden in den Unterkünften von hauptamtlichen sozialen Betreuer*innen sind Gruppen- als auch Einzelberatungen möglich.

IV. Schutz in den Unterkünften / Häusliche Gewalt

Aktueller Stand

In den Weiterstädter Unterkünften wird bei der Einteilung der Wohneinheiten darauf geachtet, dass Familien und alleinstehende Frauen beieinander wohnen und sich die sanitären Anlagen und Gemeinschaftsküchen nicht mit den alleinstehenden Männern teilen müssen.

Durch systematische und vertrauensvolle Befragungen durch die sozialen Betreuer wurde bestätigt, dass die hier lebenden Frauen angstfrei in den Gemeinschaftsräumen (auch Fluren und Treppenhäusern) verkehren.

Herausforderungen

Die Wohnverhältnisse sind als beengt zu bezeichnen und sind zusätzliche Belastungsfaktoren neben Traumatisierungen, Sorge um ferne Angehörige im Kriegsgebiet, alltägliche Integrationsaufgaben wie Jobsuche, Deutschlernen, Behördengänge und vielem mehr. Privatsphäre und Rückzug ist in einer

Gemeinschaftsunterkunft kaum erlebbar. Bei Spannungen im Eheleben fehlt zudem die stützende Großfamilie. Diese Gesamtatmosphäre ist Nährboden für häusliche Gewalt.

Erfolge / Übertragbarkeit

Der Großteil der Familien meistert das Leben in der Fremde gemeinsam und partnerschaftlich.

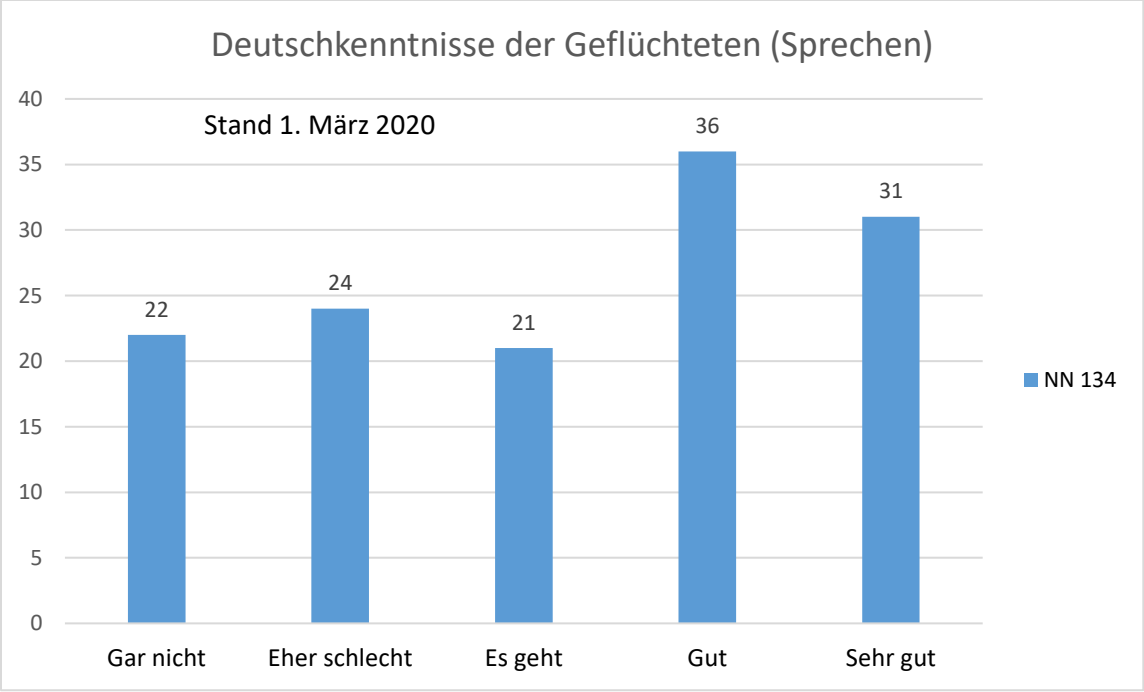
Wenn die eigene Wohnung jedoch zum Angst-Raum wird, wenden sich die Frauen vertrauensvoll an die soziale Betreuung.

Es wird aktuell ein Gewaltschutzkonzept überarbeitet. Telefonnummern von Hilfestellen und der Polizei sind in jedem Gemeinschaftsraum veröffentlicht. In den gemeinsamen sozialen Treffpunkten mit den Betreuern wurden das Recht auf Gewaltfreiheit und der Schutz von Frauen und Kindern eindringlich besprochen.

Die sozialen Betreuer sind vom Landkreis zu diesem Thema geschult und halten Kontakt zu den Hilfestellen und der Polizei, die umgehend einbezogen wird.

Die Frauen wissen um die Möglichkeit, dass die Polizei sie schützt, dass sie vorübergehend in einem Frauenhaus Unterschlupf finden können oder dass die Männer umgehend Hausverbot erhalten.

d. Sprache



Ein Großteil der Geflüchteten ist im Sommer bzw. Herbst 2015 nach Deutschland gekommen und wurde dann nach einigen Monaten Aufenthalt in Erstaufnahmeeinrichtungen auf die verschiedenen Landkreise und Städte verteilt.
Der anfängliche Enthusiasmus, so schnell wie möglich der deutschen Sprache, zumindest einigermaßen, Herr zu werden, wurde oft stark ausgebremst, da das öffentliche Angebot die starke Nachfrage nur teilweise abdecken konnte.
Die Ehrenamtlichen des Arbeitskreises Asyl haben vor allem in dieser Anfangszeit unglaubliche Arbeit geleistet und mehrere Sprachkurse, sowie auch Einzelunterricht für die Geflüchteten angeboten.

Aktueller Stand

Die Ehrenamtlichen des Arbeitskreises Asyl unterstützen die Geflüchteten im Spracherwerb weiterhin, allerdings mittlerweile nur noch individuell. Da in den vergangenen vier Jahren das Angebot an staatlich geförderten Sprachkursen kontinuierlich ausgebaut wurde, ging die Nachfrage nach ehrenamtlichen Gruppenkursen stark zurück, woraufhin der AK Asyl das Angebot inzwischen eingestellt hat. Vor allem in Darmstadt gibt es inzwischen zahlreiche Sprachinstitute, welche die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanzierten Integrationskurse regelmäßig anbieten. Teilnahmeberechtigte Personen (Asylbewerber*innen mit guter Bleibeperspektive und Personen mit einer Aufenthaltserlaubnis) finden i. d. R. sehr schnell einen passenden Kurs.

Seit 01. August 2019 ist der Zugang zu den Integrationskursen von der Bundesregierung für alle Asylbewerber*innen und Geduldeten geöffnet worden. Voraussetzung für eine Zulassung zu einem Integrationskurs ist, neben einer Antragstellung, eine Erwerbstätigkeit oder eine Registrierung als „arbeitssuchend“ bei der Agentur für Arbeit. Der Wille, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wenn nicht schon geschehen, muss „amtlich bestätigt“ sein.

Hunderttausenden steht der Weg zu einem professionellen Integrationskurs nun offen. Diese längst fällige Gesetzesänderung wird hoffentlich die Anzahl der Anträge auf Zulassung beim BAMF schlagartig in die Höhe schnellen lassen. Zweifelsohne wird daher aber auch mit längeren Wartezeiten (mehrere Monate) zu rechnen sein, bis ein Berechtigungsschein für die Teilnahme an einem Integrationskurs vorliegt. Unter Umständen werden auch die Sprachschulen den exponentiell gestiegenen Bedarf nicht sofort decken können. Die betroffenen Personen müssen sich deshalb wahrscheinlich in Geduld üben und andere Beschäftigungen finden, um die Wartezeit sinnvoll zu überbrücken.

Im März 2018 lief der erste „Deutsch4U“-Sprachkurs im Bürgertreff der Weiterstädter Riedbahn an. Inzwischen haben 2 „Deutsch4U“ Kurse stattgefunden. Das von der hessischen Landesregierung geförderte und von der Volkshochschule umgesetzte Programm ist als ein explizites Angebot für Personen gedacht, denen der Zugang zu Integrationskursen verwehrt ist. Positiv zu erwähnen ist hierbei auch, dass grundsätzlich auch die Kosten für eine Kinderbetreuung vor Ort durch das Land Hessen übernommen werden können. Im Juli 2019 endete der zweite Kurs erfolgreich, eine erneute Fortsetzung ist geplant.

Herausforderungen

Mittlerweile verfügen viele Geflüchtete über ausreichend Deutschkenntnisse, um sich verbal einigermaßen zu verständigen. Für etwas komplexere Sachverhalte reichen die Sprachkompetenzen jedoch oft nicht aus. Aufgrund mangelhafter Übungsgelegenheiten sind bei Vielen nach Beenden des Integrationskurses nicht nur keine sprachliche Weiterentwicklung, sondern sogar Rückschritte zu verzeichnen. Daher bleibt die Integration der geflüchteten Menschen in Vereine, Verbände und andere gesellschaftliche Gruppen eines der wichtigsten Ziele, nicht zuletzt auch um den selbstverständlichen Umgang mit der deutschen Sprache zu festigen. Darüber hinaus können gezielte Angebote wie Sprachcafés o.ä. hier ebenfalls einen sinnvollen Beitrag leisten.

Auch das Textverständnis, also das gezielte Erfassen von Informationen aus dem Text, kann in den offiziellen Kursen offensichtlich nicht ausreichend erlernt und geübt werden. Hier benötigen die Sprachschüler*innen über die Kurse hinaus Möglichkeiten, am besten in Gruppen Texte und Bücher zu lesen und zu besprechen.

Des Weiteren ist der Bedarf an Integrationskursen mit integrierter Kinderbetreuung noch nicht ausreichend gedeckt. Die in Darmstadt stattfindenden Kurse sind meist nur für in Darmstadt wohnhafte Personen zugänglich. Somit bleibt es vor allem für junge Mütter von Babys und Kleinkindern, welche keinen Krippen- oder Kita-Platz haben, eine große Herausforderung, Deutschkenntnisse zu erlangen bzw. auszubauen. Bei dieser Personengruppe gibt es den größten Handlungsbedarf.

Erfolge/Übertragbarkeit

Wie oben bereits erwähnt, hat das Ehrenamt in Weiterstadt entscheidend dazu beigetragen, bei vielen der Neuangekommenen einen sprachlichen Grundstock zu legen. Da nun öffentlich organisierte Sprachförderangebote deutlich ausgebaut sind ist die Arbeit der Ehrenamtlichen an dieser Stelle nicht mehr in diesem Maße notwendig.

Die Kooperation der städtischen Sozialbetreuung mit der Volkshochschule des Landkreises bezüglich des niedrigschwelligen Sprachkurses „Deutsch4U“ funktioniert gut. Auch nach der Öffnung der Integrationskurse für alle vor dem 01.08.2019 eingereisten Asylbewerber*innen, ist eine Fortführung sinnvoll. Denn gerade Mütter von Babys und Kleinkindern, sowie lernschwache Personen profitieren von diesem kostenfreien Angebot der VHS.
Gerade in den nächsten Monaten, in denen die Maßnahmen des BAMF erst anlaufen, sollte der Kurs als Übergangsmaßnahme noch weiterlaufen, aber auch für Mütter mit Kleinkindern, deren Kinder noch nicht in der Betreuung sind, ist der Kurs hilfreich. Deutschkurse mit integrierter Kinderbetreuung sind nach wie vor selten.
Durch die lange Kursdauer für ein Lernmodul hat sich der Kurs für lernschwache oder lernunerfahrene Geflüchtete als sehr sinnvoll erwiesen.

Es ist aber zu beobachten, und dies wird von den Geflüchteten auch immer wieder artikuliert, dass viele Personen noch zu selten die Gelegenheit haben, die erworbenen Sprachkenntnisse in der Praxis anzuwenden. Konkreter gesagt: es fehlt noch zu sehr an Möglichkeiten, sich mit anderen Menschen in deutscher Sprache auszutauschen. Das „Babbel-Café“ setzt genau hier an. Das offene Angebot des Diakonischen Werks unter der Leitung des Migrationsberaters Eugen Breining, findet jeden Montag von 16 bis 18 Uhr im Juze in der Arheilger Straße statt und soll als Begegnungsort in ungezwungenem Rahmen dienen.

Unbedingt erwähnt werden muss noch der Dolmetscherpool des DRK Darmstadt, im Rahmen des Sprach- und Integrationsmittlerdienstes, der durch die Stadt Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg finanziert wird. Dieser kompetente Dienst steht allen Ärzten, Schulen und öffentlichen Einrichtungen kostenlos zur Verfügung.

Beispiele aus dem Leben



Arej und Mohannad, verheiratet, aus Syrien

kamen im Oktober 2015 nach Deutschland und wohnen seit 3 Jahren in Weiterstadt.

Arej arbeitete in Syrien bereits 12 Jahre lang als Grundschullehrerin. Sie lernte hier 1,5 Jahre erfolgreich Deutsch und unterstützte bereits im Kindergarten und im Altenwohnheim.
Seit Oktober 2018 arbeitet sie mit viel Begeisterung in der Schulkind-Betreuung.

Mohannad war in Syrien Lehrer für Facharabisch und Verkaufsleiter bei Pepsi Cola. Auch er benötigte nur 1,5 Jahre, um Deutsch zu lernen. Er absolvierte eine 6-monatige Ausbildung zum Busfahrer und arbeitet seit Mitte März 2018 als Busfahrer in Darmstadt.

e. Bildung

I. Qualifizierung

Aktueller Stand

Die schulischen Biographien der Geflüchteten sind sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht von Personen mit Hochschulabschluss und unterschiedlichen Qualifizierungen bis hin zu Personen mit sehr geringen schulischen Vorerfahrungen.

Abschlusszertifikate und Qualifizierungsnachweise sind in vielen Fällen nicht vorhanden.

Herausforderungen

Das duale Ausbildungssystem, wie es in Deutschland praktiziert wird, und die in Deutschland üblichen Strukturen in dem Übergangssystem Schule-Beruf, sind den Geflüchteten nicht bekannt. Das heißt sie haben hier einen weiteren Punkt den sie verstehen müssen und lernen müssen, ihn für sich zu nutzen.

Erfolge / Übertragbarkeit

Bei der Stadtverwaltung wurden Praktika auf dem Bauhof, bei den Hausmeistern, in den Kitas und der Schulkinderbetreuung ermöglicht, um den Geflüchteten die Arbeitswelt und Berufsfelder näher zu bringen. Schülerpraktika wurden auch in der Verwaltung ermöglicht.

Zwei Frauen nahmen inzwischen im Anschluss an Praktika die Erzieher*innenausbildung auf.

Der deutsche Sprachstand ist trotz aller Mühen nur bei Wenigen auf einem Niveau, das schon den Zugang in eine Ausbildung oder ein Studium ermöglicht. Daher nehmen viele Geflüchtete unqualifizierte Stellen an, um Geld zu verdienen und verbessern dabei oft parallel ihr sprachliches Können.

II. Arbeit

Im August 2018 fand das zweite Weiterstädter Stadtgespräch statt, dieses Mal zum Thema „Beschäftigung und Arbeit." Akteure aus verschiedenen Bereichen diskutierten zu den Themen *Ausbildung*, *Coaching*, *Qualifizierung* und *Arbeitgeber als Akteure*. Als Ergebnis dieser Veranstaltung können im Wesentlichen drei Punkte festgehalten werden:

1. Sowohl für die Arbeitgeber als auch im Hinblick auf eine erfolgreiche Lehrstellensuche kommt der Netzwerkarbeit eine Bedeutung zu. Daher war auch ein wichtiger Impuls, Akteure hier in Weiterstadt mehr zusammen zu bringen. Geplant ist unter anderem die Organisation eines „Tags des Handwerks" mit den Schulen, der Handwerkskammer, dem Gewerbeverein, der Wirtschaftsförderung u.a.
2. Für eine gelingende Integration in Arbeit ist Sprache nach wie vor der wichtigste Schlüssel. Die Angebote zum Spracherwerb in Kursen sind mittlerweile gut ausgebaut, es fehlt allerdings an Möglichkeiten zur Verstetigung. Daher soll in Zukunft gezielter darauf geachtet werden, Angebote nachhaltig und dauerhaft zu gestalten, um den Menschen die Gelegenheit zu geben, die deutsche zu Sprache zu üben und alltagstauglich auszuprobieren.
3. Nicht zuletzt aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten ist die passgenaue Einmündung in Arbeit sehr komplex und das Feld der Akteure unübersichtlich. Eine Vielzahl von Programmen, Projekten und Angeboten kann zu einer Überforderung der Klienten führen. Eine Bündelung der Kompetenzen in einem Beratungsangebot soll hier für Verbesserung sorgen, am besten installiert in der Kommune. Optimal wäre ein Beratungsangebot, in dem alle notwendigen Informationen über die Agentur für Arbeit, die Kreisagentur für Beschäftigung, verschiedene Programme und Fördermaßnahmen gebündelt werden.

III. Schule

Aktueller Stand

Zum Stichtag 1. Oktober 2019 befanden sich 39 Kinder im schulpflichtigen Alter, alle besuchten zu diesem Zeitpunkt eine Grundschule, weiterführende Schule oder eine Maßnahme im Übergang Schule – Beruf. Von der Sozialbetreuung wurde von Anfang an großer Wert darauf gelegt, dass neu angekommene Kinder innerhalb weniger Tage von der zuständigen Schule aufgenommen wurden.

Folgende Beispiele sind noch hervorzuheben:

- Seit dem Schuljahr 2017/18 Begleitung der Intensivklasse an der HWS durch sozialpädagogische Fachkraft der Stadt Weiterstadt, seit diesem Schuljahr durch Fachkraft des Landkreises
- Seit 2017 Etablierung einer Maßnahme zur individuellen Förderung im und nach dem Unterricht (4-5 Honorarkräfte); finanziert durch den Sozialfonds an der Albrecht Dürer Schule.
- Bei Schulgesprächen werden die Eltern auf eigenen Wunsch oder auf Wunsch der Lehrkräfte durch die Sozialbetreuer unterstützt.

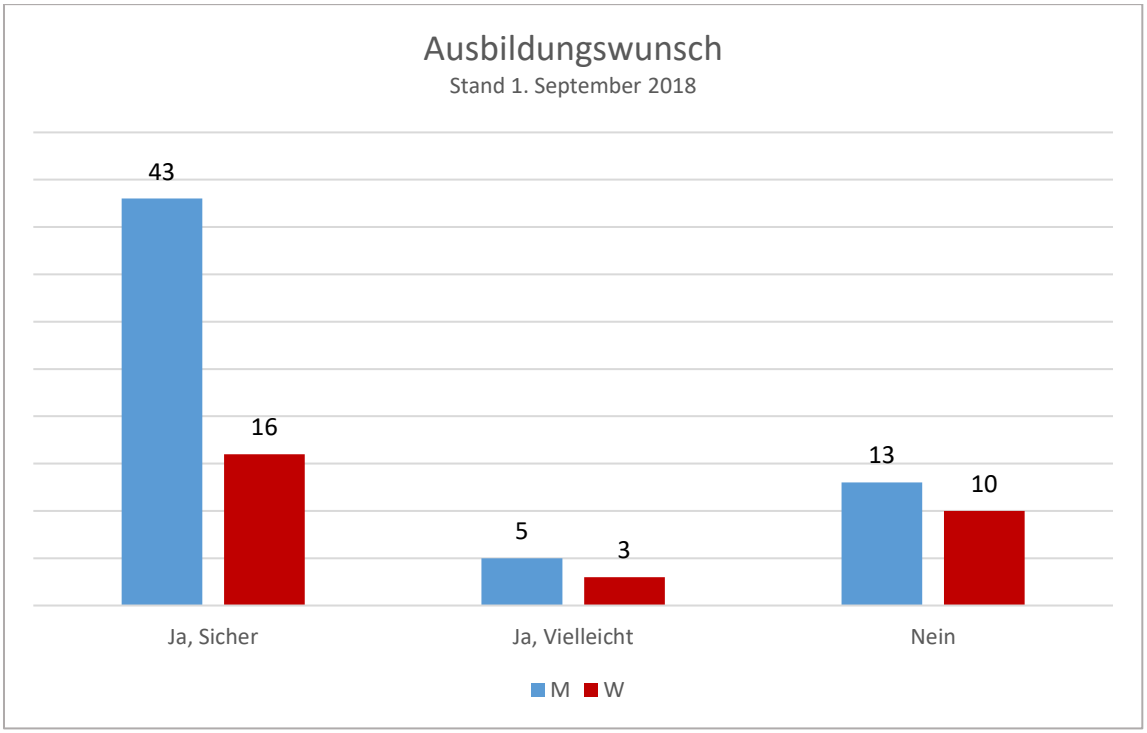
Beispiele aus dem Leben

Ammar aus Syrien



Ammar kam im August 2015 im Alter von 17 Jahren aus Syrien, zunächst nach Ingelheim ins Erstaufnahmelager.
2016 konnte er mit seiner Schwester in Weiterstadt zusammen geführt werden. Mit ihr und ihrem Mann lebt er heute noch zusammen.

Als Einziger der Geflüchteten hat er das Sprachniveau C1 erreicht, in dem er neben seiner Vollzeit-Ausbildung zum Informatiker bei der Deutschen Telekom in Darmstadt online im Selbststudium Deutsch gelernt hat. Bereits jetzt, noch vor Abschluss seiner Ausbildung, bekommt Ammar viele Job-Angebote für Festanstellungen im IT-Bereich.

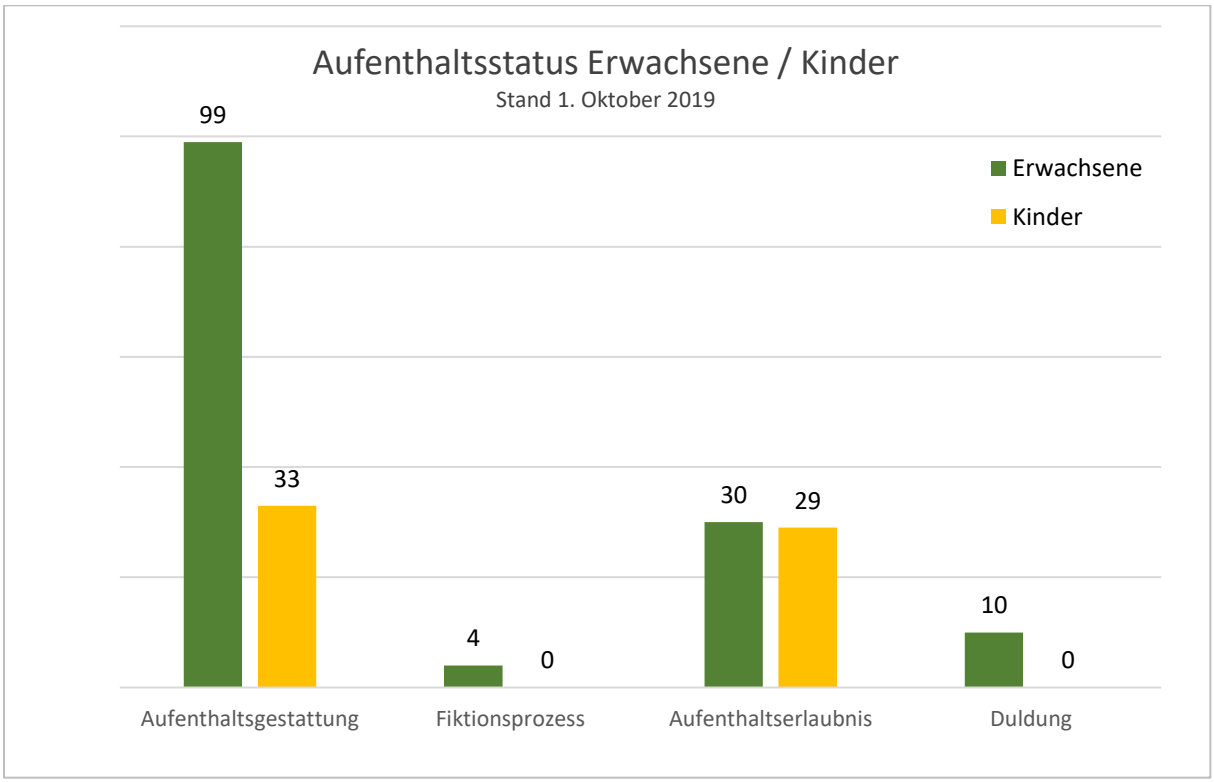


IV. Ausbildung

Viele der Geflüchteten sind inzwischen in Arbeit, aber nur wenige haben bisher den Zugang zu einer Ausbildung geschafft (positive Beispiele, siehe Bilder aus dem Leben). Busfahrer, Friseurin, Fachkraft für Postdienstleistungen sind beispielhaft Berufe, in denen bisher Geflüchtete, die in Weiterstadt leben, eine Ausbildung abgeschlossen haben.

Bei vielen der Geflüchteten ist aber das Sprachniveau, insbesondere auch in Bereichen wie Textverständnis, noch nicht ausreichend, um eine Ausbildung zu beginnen.

f. Behörden/Ämter



Erläuterung der Grafik

Aufenthaltsgestattung AG:	Der Asylantrag wird derzeit geprüft
Fiktionsbescheinigung:	Person befindet sich im Übergangsprozess von AG zu AE
Aufenthaltserlaubnis AE:	Aufenthalt ist (i.d.R. befristet) gestattet, die Personen stehen dem Arbeitsmarkt ohne Einschränkungen zur Verfügung
Duldung:	Der Asylantrag wurde abgelehnt, die Personen werden aber aus humanitären (z.B. gesundheitlichen) Gründen nicht abgeschoben

I. Abteilung „Zuwanderung und Flüchtlinge“, Landkreis Darmstadt-Dieburg

Die Abteilung Zuwanderung und Flüchtlinge des Landkreises Darmstadt-Dieburg war der erste Ansprechpartner für die Stadt Weiterstadt bei dem Aufbau der Flüchtlingsbetreuung in Weiterstadt. Von ihr wurden die Flüchtlingsbetreuung in die anstehenden Aufgabenfelder eingewiesen und bei Änderungen in die jeweils neue Aufgabenlage eingewiesen.

Alle Geflüchteten, die sich noch im Asylverfahren befinden und über deren Asylantrag noch nicht entschieden wurde, werden durch die Abteilung Zuwanderung und Flüchtlinge betreut, wobei zwischen der wirtschaftlichen Hilfe, dem sozialen Dienst und Wohnbau zu unterscheiden ist.

Sozialer Dienst

Durch den sozialen Dienst werden der Stadt Weiterstadt neue Zuweisungen und Umverteilungen innerhalb des Landkreises zugewiesen. Mit dem sozialen Dienst ist Rücksprache zu halten, wenn Geflüchtete innerhalb des Landkreises umziehen möchten.

Durch den sozialen Dienst werden auch Fortbildungen und Supervisionsangebote für die Sozialbetreuer organisiert.

Unter der großen Zahl von Punkten der Zusammenarbeit sollte hier nur kurz der Punkt Konsequenzen hervorgehoben werden: Die Möglichkeiten von Konsequenzen gegenüber den Geflüchteten bei Verstößen gegen die Hausordnung sind im Rahmen des Asylverfahrens sehr gering.

So hat sich erst in den letzten Monaten eine verlässliche Maßnahmenkette etabliert, wenn Geflüchtete sich z. Bsp. in den Unterkünften nicht an Absprachen bei Putzplänen halten oder gegen Hausregeln wie Rauchverbot verstoßen.

Wirtschaftliche Hilfe

Hier stoßen immer wieder Erwartungen der sozialen Arbeit auf gesetzliche Vorgaben.

Wohnbau

Wohnbau ist für die Unterhaltung der durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg direkt betriebenen Häuser zuständig und für die Zusammenarbeit mit den Betreibern der restlichen Gemeinschaftsunterkünfte.

Hier gibt es für die Sozialbetreuung Weiterstadt immer wieder schwierige Situationen da sie zwischen den drei Parteien Bewohner – Betreiber – Wohnbau steht.

Im Laufe des Jahres 2019 wurden die vorhandenen Strukturen und Problematiken diskutiert und deutlich und grundlegend verbessert.

II. Kreisagentur für Beschäftigung – „Jobcenter“

Geflüchtete welche eine Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, wechseln bei Fragen der finanziellen Unterstützung, in der Zuständigkeit von der Abteilung Zuwanderung und Flüchtlinge zu der Kreisagentur für Beschäftigung.

Die Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Inzwischen bietet die Kreisagentur auch eine Ausfüllhilfe für Anträge in verschiedenen Muttersprachen an, was in vielen Fällen sehr hilfreich ist.

III. Einwohnermeldeamt – Stadt Weiterstadt

Von Anfang gab es eine enge und kooperative Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Flüchtlingsbetreuung mit den Kollegen*innen des Stadtbüros. Dabei konnten sehr viele Fragen lösungsorientiert geklärt werden. Es wurde den Menschen beim Ankommen geholfen und sie wurden immer wieder geduldig unterstützt.

IV. BAMF

Eine direkte Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gab es nur an wenigen Stellen.

Ein Abgleich der Meldedaten im Jahr 2017 war hierbei der umfassendste Punkt. Es hatte sich gezeigt, dass auf dem offiziellen Weg immer wieder Meldedaten verloren gingen, bzw. nicht zeitnah bis zum BAMF kamen. Dies hatte zur Folge, dass wichtige Dokumente nicht oder nur verspätet zugestellt werden konnten. Daraus ergaben sich erhebliche Probleme bei der Wahrung von Fristen. Aus diesem Grund wurde in Absprache mit dem BAMF für alle Geflüchteten ein Vordruck erstellt, in dem sie dem BAMF ihre aktuelle Adresse mitteilen konnten.

V. Regierungspräsidium

Die Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium war immer unproblematisch und sachlich. Berührungspunkte gab es hauptsächlich bei Anträgen auf Umverteilungen. Diese müssen gestellt werden von Geflüchteten, die innerhalb Hessens umziehen möchten.

Erfolge / Übertragbarkeit Behörden/Ämter

Sowohl bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Landkreises Darmstadt – Dieburg wie auch bei den weiteren genannten Behörden war immer wieder eine hohe Verantwortlichkeit gegenüber den Geflüchteten spürbar, die oftmals auch weit über die eigene Zuständigkeit hinausging.

Es zeigte sich, dass immer wenn eine gemeinsame Verantwortung der einzelnen Beteiligten gesehen und wahrgenommen wurde sehr gute Ergebnisse erzielt werden konnten.

Es war sehr sinnvoll und effektiv, dass die Sozialen Betreuung in der Stadt Weiterstadt verortet wurde.

So konnten auf teilweise sehr kurzen Wegen offene Fragen mit den Kolleg*innen des Standesamtes, Wohnungsamtes, Sozialamtes, den Kolleginnen der Kindertagesstätten und Krippen, der Jugendförderung, der Schulsozialarbeit und in Einzelfällen des Hallenbades und des Bauamtes u.a. geklärt werden.

Herausforderungen

Viele der Bescheide sind für die Geflüchteten, aber auch für die Sozialbetreuer nur sehr schwer zu verstehen bzw. nachzuvollziehen. Hier würde eine einfache Sprache sehr hilfreich sein.

Beispiele aus dem Leben

Rawa und Mehari aus Eritrea

Rawa und Mehari sind aus Eritrea geflohen, um nicht mehr unter der dort herrschenden politischen Repression zu leiden.
Sie leben seit 2014 in Deutschland, seit 2017 wohnen sie privat in der Riedbahn. Mittlerweile haben sie zwei in Deutschland geborene Kinder.
Der Vater, Mehari, hat fleißig Deutsch gelernt und seinen Führerschein gemacht. Aktuell macht er einen Kurs für B2 und wird im Anschluss einen weiteren Führerschein als Busfahrer machen. Sein Plan ist, für eine Verkehrsfirma als Busfahrer tätig zu werden.



Rawa ist Hausfrau und kümmert sich um ihre zwei kleinen Kinder. Das ältere Kind, ist 4 Jahre alt und geht seit letztem Jahr in die KITA Wiesenstraße. Das zweite Kind wartet noch auf einen dortigen Betreuungsplatz.
Rawa will danach endlich einen Integrationskurs machen und kann sich vorstellen, als Putzkraft zu arbeiten.

g. Abschiebung – freiwillige Rückkehr in das Heimatland

I. Freiwillige Rückreise

Aktueller Stand

Im Rahmen der freiwilligen Rückreise gibt es inzwischen eine größere Zahl von Angeboten für die Geflüchteten. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg informiert zu dem Thema und berät die Geflüchteten umfassend, ohne sie zu einer Rückreise zu drängen.

Die Hilfen sind unterschiedlichster Art und reichen von finanzieller Unterstützung bis hin zu medizinischer Hilfe und Sachleistungen im Heimatland. Sachleistungen können Handwerkszeug zum Ausüben eines Berufes sein - es wurden aber auch schon Kühe angeschafft.

II. Abschiebung

Aktueller Stand

In Weiterstadt gab es in den letzten drei Jahren fünf Abschiebungen von Geflüchteten.

Dabei handelte es sich um drei Abschiebungen im Rahmen des Dublins Verfahrens, d.h. die Personen wurden in das europäische Erstaufnahmeland (Polen, Italien, Frankreich) abgeschoben. Die Person,

welche nach Italien abgeschoben wurde, konnte später wieder zurückkehren und lebt heute in Weiterstadt.

Eine Familie, die in ein Osteuropäisches Land abgeschoben wurde, berichtete über social media über unwürdige Bedingungen in der Unterkunft und musste später in ein Drittland ausreisen.

2 Geflüchtete wurden in Ihre Heimatländer abgeschoben.

Ende des Jahres 2019 sollten eine Familie und ein Ehepaar im Rahmen des Dublin Verfahrens in das europäische Ausland abgeschoben werden, in beiden Fällen wurde die Abschiebung aber nicht vollzogen.

Herausforderungen

Für die Sozialbetreuer, die Ehrenamtlichen und natürlich für die betroffenen Personen bedeuten die Abschiebungen immer eine sehr hohe emotionale Belastung.

h. Ergebnisse Profiling 2018

Aktueller Stand: Befragung der Geflüchteten

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg führte 2018 ein „Profiling“ in Form eines Interviews mit ca. 30 Fragen an die erwachsenen Geflüchteten, die sich im Asylverfahren befanden, durch, um deren Integration in das Berufsleben zu fördern. Die Stadt Weiterstadt übernahm diese Befragung und interviewte auch die Geflüchteten, die sich in einem anderen Rechtskreis befanden, als die oben genannten Personen, um möglichst ein Gesamtbild zu erhalten. Dabei wurden 102 Geflüchtete, darunter 67 Männer und 35 Frauen, interviewt. Im Interview wurden Fragen über die Familiensituation, Sprachkenntnisse, Qualifikationen und Interessen gestellt.

Die Auswertung verschaffte einen Überblick über die Lebenssituation und den Bildungsstand der in Weiterstadt lebenden Geflüchteten. Durch das Profiling stand zum ersten Mal ein umfassender Datenbestand zur Verfügung, der im Alltag der Sozialbetreuer immer wieder genutzt werden kann.

Herausforderungen

Bei der Erfassung der Daten zeigte sich, dass es trotz des Einsatzes von Dolmetschern für einzelne Personen sehr schwierig war, die Fragen zu beantworten. Als Beispiel sei hier der Bereich Schule genannt, wie ist der Schulbesuch im Heimatland vergleichbar mit dem deutschen Schulsystem.

Die Pflege der Daten ist wie erwartet mit einem Aufwand verbunden und kann deshalb auch nicht immer tagesaktuell gehalten werden, trotzdem sind die gewonnenen Daten immer wieder eine große Hilfe und werden in kleinen Schritten auch immer wieder aktualisiert.

Beispiele aus dem Leben

Zahra aus dem Iran



Zahra kam Ende November 2016 aus dem Iran nach Deutschland und nach einem guten halben Jahr in ihre neue Heimat Weiterstadt, wo sie zunächst für einige Monate in der Gemeinschaftsunterkunft in der Gutenbergstraße lebte. Die aufgeweckte und sympathische Iranerin kam bereits mit recht passablen Deutschkenntnissen nach Weiterstadt, welche sie in einem Integrationskurs rasch weiter ausbaute. Durch ihre aufgeschlossene Art fand sie innerhalb kürzester Zeit eine Wohnung in Gräfenhausen, sowie einen Nebenjob beim Friseursalon „Nazar“ in Darmstadt.

Für Zahra der einzig logische Schritt, da sie im Iran, nach ihrem Studium für Management und Vertrieb, eine Ausbildung zur Friseurin absolvierte und vier Jahre diesen Handwerksberuf ausübte. Im August 2018 begann sie dann eine Ausbildung beim renommierten Friseursalon Thieme in Darmstadt, die aufgrund ihrer Berufserfahrung um ein Jahr verkürzt wird.
Zahra träumt davon sich nach ihrer Ausbildung mit einem Friseur- und Kosmetiksalon Weiterstadt oder Darmstadt selbstständig zu machen.

i. Gesundheit

I. Ärzte

Die allgemeine ärztliche Versorgung der Geflüchteten war anfangs sehr aufwendig und zeitintensiv. Zum einen waren die bürokratischen Wege der Zuständigkeiten und Berechtigungen noch unklar, zum anderen bestand bei den ankommenden Geflüchteten ein hoher Grad gesundheitlicher Probleme unterschiedlichster Art.

Ab Ende 2017 wurde immer deutlicher positiv spürbar, dass sich sowohl die Ärzte, die Sozialbetreuer und die Behörden auf die Situation eingestellt hatten und dass bei den Geflüchteten die ersten gesundheitlichen Schwierigkeiten geklärt waren.

Aktueller Stand: Kinderärzte - Augenarzt

Es besteht ein großer Mangel an Kinderärzten und Augenärzten. Obwohl von Seiten der Sozialbetreuer hier ein großer Aufwand betrieben wurde und auch Kinderärzte in der weiteren Umgebung gefunden wurden (Roßdorf, Groß-Gerau) gibt es hier eine deutliche Unterversorgung. Dies führt insbesondere bei Kinderärzten dazu, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungstermine nicht immer eingehalten werden können.

Von der Kinderarztpraxis in Weiterstadt wird die Arbeit der Sozialbetreuer sehr gut unterstützt, aber die Kapazitäten der Praxis sind letztendlich auch begrenzt.

Herausforderungen

Derzeit liegt die Hauptaufgabe der sozialen Betreuung im gesundheitlichen Bereich bei komplizierteren individuellen Schwierigkeiten einzelner Geflüchteter. In einem Fall leidet z. B. ein Kind an Skoliose und bedarf intensiver medizinischer Betreuung.

II. Seelische Gesundheit

Die Psychosoziale Versorgung der Geflüchteten war anfangs sehr schwierig, da es fast keine Angebote und Ansprechpartner gab.

Bis zur Eröffnung des Psychosozialen Zentrums für Geflüchtete im März 2018 gab es nur wenige Hilfestellungen wie z. Bsp. den Wegweiser zur Psychosoziale Hilfe und Beratung für Flüchtlinge im Landkreis Darmstadt/Dieburg.

Aktueller Stand

Inzwischen gibt es durch das Psychosoziale Zentrum für Geflüchtete in Darmstadt eine erste Anlaufstelle für Geflüchtete mit psychosozialen Schwierigkeiten. Dieses Zentrum bietet in Absprache mit der Sozialbetreuung auch immer wieder Sprechstunden in Weiterstadt an.

Dies ist ein sehr hilfreiches Erstangebot, welches aber an der grundsätzlichen Problematik nichts ändert, dass nicht ausreichend Psychologen und Therapeuten (insbesondere auch mit muttersprachlichen Kenntnissen) für langfristige Therapien zur Verfügung stehen.

Eine weitere Hürde für seelische Gesundheit entsteht durch Zuständigkeits-Barrieren. So ist beispielsweise das Philipps Hospital, Zentrum für Soziale Psychiatrie im Landkreis Groß-Gerau, durch seine Lage zwar für Weiterstadt zuständig, allerdings dürfen Dolmetscher des durch das DRK Darmstadt organisierten Sprachpools nur im Landkreis Darmstadt-Dieburg eingesetzt werden und nicht im Landkreis Groß-Gerau. Die Krankenhäuser selbst sehen oft wenige Möglichkeiten, Dolmetscher für die Patienten zu finden.

III. Sport

Aktueller Stand: Bericht des Sportcoachs

„Sport und Flüchtlinge - Sportcoach“ ist ein Programm des Hessischen Ministeriums des Innern für Sport. Es unterstützt in Zusammenarbeit mit der Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen Städte und Gemeinden in ihrem Engagement, Sport- und Bewegungsangebote für Geflüchtete zu initiieren.

Die Funktion des Sportcoachs in Weiterstadt wurde Anfang des Jahres 2018 von Herrn Wil Meyer übernommen, davor hat Frau Caroline Zettel diese Funktion seit 2016 besetzt. Seit Anfang 2019 gibt es einen Co- Sportcoach aus Reihen der Geflüchteten, Herrn Daher Aswad, Amer. Ab Januar 2020 wird Frau Bärbel Feldner diese Aufgabe übernehmen.

Die bisherigen Sportcoaches nahmen jeweils an der Basisqualifikation zum Sportcoach bei dem Landessportbund Hessen erfolgreich teil. Frau Feldner wird im Frühjahr 2020 diese Basisqualifikation erwerben.

Folgende Punkte wurden u.a. durch den Sportcoach initiiert oder begleitet:

- TSV Braunshardt: Zumba-Kurs für geflüchtete Frauen
- Just for Dance – Zumba Kurs: seit Anfang 2019 Teilnahme von 8 Frauen
- TSV Braunshardt Ju-Jitsu-Kurs – Teilnahme von Kindern
- TSV Braunshardt: Gruppentanz für Kinder
- Gutenbergstraße/Riedbahn: Initiierung von Eltern & Kind-Kurs, Sommer 2018
- SV 1910 Weiterstadt: ein Geflüchteter hat an einer Trainerausbildung teilgenommen und ist, ebenso wie ein zweiter Geflüchteter, in das regelmäßige Fußballtraining von Kindermannschaften eingebunden
- Kooperation mit TG 1875 Darmstadt: „Schwimmen lernen“ Geflüchtete und hauptsächlich Kinder von Geflüchteten, die aufgrund Ihres Alters keine Möglichkeit haben in der Schule schwimmen zu lernen, erhalten die Möglichkeit schwimmen zu lernen
- Ein Geflüchteter hatte Interesse an einer Schwimmlehrerausbildung gezeigt. Ihm wurde ein Ausbildungskurs beim DLRG vermittelt, den er jedoch kurzfristig wegen einer Verletzung absagen musste
- Weiterstädter Schachklub „Schachmatt“: Vermittlung von Jugendlichen
- DLRG: Vermittlung von Kindern in Schwimmkurse
- SV Weiterstadt: Betreuung der Geflüchteten-Fußballmannschaft, die auch am regulären Spielbetrieb teilgenommen hat

Beispiele aus dem Leben

Familie I. aus Afghanistan

Die Familie I. kommt aus Afghanistan. Zuerst flohen sie vor der Taliban in den Iran. Allerdings ist die Lage im Iran kaum besser für Afghanen, daher haben sie sich nach der Geburt ihres ersten Kind entschlossen, nach Europa zu gehen.
Im Frühling 2016 kamen sie nach Deutschland.
Seit Herbst 2016 wohnen sie zusammen mit anderen Verwandten in einem Haus in Weiterstadt.



Der Vater, Abdul, war Steinleger bevor sie geflohen sind, und würde hier gerne etwas Ähnliches machen. Er belegt seit zwei Jahren Integrationskurse und hat bereits Level B1 geschafft. Sein Plan ist, Level B2 zu erreichen und danach einen Ausbildungsplatz zu finden.

Die Mutter, Tahera, hat über zwei Jahre in der Abendschule Groß-Gerau ihren Hauptschulabschluss nachgeholt. Sie will nächstes Jahr mit Realschule weitermachen, mit dem Ziel als Krankenschwester oder Pflegerin zu arbeiten.
Ihr erstes Kind, Sara, ist schon fast 5, geht in die KITA, und freut sich schon darauf, nächstes Jahr in die Schule zu kommen.
2017 bekamen sie ihr zweites Kind, Sama, das hoffentlich nächstes Jahr auch in die KITA kommen kann.

5. Bericht „Wir sind Weiterstadt“ AG Integration

Hier ein Überblick über die Ergebnisse der AG Integration:

1. **Mehrsprachiges Angebot in der Stadtbücherei**

   Der Vorschlag der AG Integration in der Stadtbücherei einen Bestand an mehrsprachigen Büchern anzuschaffen, fiel dort auf großes Interesse, besonders da es schon einen guten Grundstock mehrsprachiger Medien gab.

   Dieser Bestand fremdsprachigen Medien wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut.

2. **Begegnungsfeste**

   Bisher wurden 4 Begegnungsfeste in Weiterstadt erfolgreich durchgeführt.

   Die AG Integration wollte durch ein gemeinsames Fest die Kontaktaufnahme der Menschen verschiedener Kulturen, die in Weiterstadt leben, fördern und erleichtern.

Die Begegnungsfeste fanden bisher in 4 Stadtteilen statt. Es wurden jeweils im Vorfeld alle Vereine des Stadtteils eingeladen das Begegnungsfest mitzugestalten. So ist es gelungen, jeweils mit Akteuren aus dem jeweiligen Stadtteil, aber auch mit Akteuren für die gesamte Stadt Weiterstadt, die Begegnungsfeste erfolgreich umzusetzen.

Es ist auch gelungen die Spannbreite von Kindertagesstätten bis hin zum Seniorenheim Ohlystift bei dem einzelnen Begegnungsfest mit einzubeziehen und bei der Umsetzung zu beteiligen. Des Weiteren gab es bei den Beteiligten eine bunte Mischung der Herkunftsländer.

Erlöse der Begegnungsfeste wurden an den Warenkorb, den AK Asyl, den Nähkurs des AK Asyl und zur Anschaffung von Fahrrädern für den Fahrradkurs eingesetzt.

Im Moment überarbeitet die AG Integration die Idee des Begegnungsfestes um insbesondere den Punkt Begegnungen noch zu verbessern.

3. Fahrradkurse für Frauen

Bei Gesprächen mit Weiterstädter Frauen, im Jahr 2014, wurde von Ihnen die mangelnde Möglichkeit bedauert verschiedene Orte in Weiterstadt und Umgebung eigenständig zu erreichen. Daraus ergab sich die Idee einen kostengünstigen Fahrradkurs für Frauen anzubieten.

Bisher wurden 10 Kurse mit insgesamt 100 internationalen Teilnehmerinnen durchgeführt.

Das Ziel, die Mobilität der teilnehmenden Frauen zu erhöhen und Ihren Alltag zu erleichtern, wurde umfassend erreicht.

Ohne die Unterstützung der Firma Yosemite Bikemax, die jeweils pro Kurs neue 10 Fahrräder zur Verfügung stellte und durch die hervorragende Arbeit von Herrn Drexelius (Verkehrswacht), der die Kurse leitet, wäre dieses Ziel so nicht erreicht worden.

4. Fachtagung Integration 2017 – Integration als kommunale Aufgabe

Der im Mai 2017 stattfindende Fachtag Integration, war der erste Schritt zur Weiterentwicklung und Gestaltung eines kommunalen Integrationskonzeptes.

Die Ergebnisse dieses Fachtages sind in mehreren Bereichen auch in diesen Bericht eingeflossen.

5. Stadtgespräche

Aus dem Fachtag Integration 2017, der in Kooperation von FB IV, Präventionsrat und AK Asyl durchgeführt wurde, ist die Reihe der Stadtgespräche entstanden. Nach dem Thema „Arbeit“ 2018 wird im Frühjahr 2020 das dritte Stadtgespräch unter Leitung des Präventionsrates zu dem Thema „Kompass Zusammenarbeit Polizei – Verwaltung - Bürgerschaft“ stattfinden.

Stadtgespräche dienen als Austausch zwischen Verwaltung – Kommunalpolitik und Bürgerschaft.

Übertragung der Erfahrungen und Ergebnisse auf die Weiterstädter Bevölkerung

Wir hatten über die AG Integration die Chance, Bürger mit Migrationshintergrund beim Ankommen in Weiterstadt zu begleiten und die administrativen Schwierigkeiten und Wege kennenzulernen, denen sie begegnen. Migranten haben diese Hürden schon immer erlebt.

Genau die gleichen Fragen und Probleme haben alle neuen Weiterstädter Bürger, mit unterschiedlicher Graduierung, wenn sie bei der Stadt Weiterstadt ankommen.

Die gesamte Gesellschaft kann davon profitieren, wenn die Verwaltung bürgerfreundlicher wird und lernt, mit einfacher Sprache zu arbeiten.

Konkrete Forderungen/Vorschläge der AG Integration zur Prüfung:

Wohnen

Der Mangel an, auch für niedrige Einkommen bezahlbarer, Wohnungen betrifft vor allem sozial schwache und Mitbürger*innen mit niedrigem Bildungsstand.

Maßnahmen/Vorschläge

Verstärkung und Förderung des sozialen Wohnungsbaus

Prüfung von Mietbürgschaften und eine Art von Mediation zwischen den Vermieter*innen und den Mieter*innen seitens der Stadt. Projekte dieser Art werden von der Stadt Viernheim betrieben, der Landkreis Groß-Gerau unterhält das Projekt Vitamin B und in Darmstadt existiert die Neue Wohnraumhilfe GmbH.

Vermeidung von sozialen Brennpunkten, durch räumliche Verteilung von sozialem Wohnungsbau

Überblick verschaffen über freien Wohnraum in Weiterstadt. Eine Aufstellung von sowohl unbebauten Grundstücken als auch leer stehende Wohnungen erstellen.

Beratung von Familien

Intensivierung der Beratungen der betroffenen Familien, über ihre Rechte, Pflichten und Möglichkeiten.

Bildung

Ein umfassendes Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration. Dies hat die AG Integration in dem Konzept „Wir sind Weiterstadt“ auch so benannt und die Kommunalpolitik darauf hingewiesen die gelingende Bildungsarbeit in den einzelnen Bereichen der kommunalen Kinder- Jugendarbeit weiterhin intensiv zu unterstützen.

An dieser Einschätzung der AG Integration hat sich nichts geändert. Weiterhin ist eine umfassende Bildungsarbeit im Kinder- und Jugendbereich notwendig.

Eine Unterstützung durch die politischen Gremien bei all den oben genannten Maßnahmen/Vorschlägen wird von den mit großem Engagement Beteiligten gewünscht.

6. Fazit– Ausblick Zukunft

Der Migrationsbericht macht deutlich, welchen Herausforderungen sich Menschen mit Migrationshintergrund stellen müssen, wenn sie einen Neuanfang in Deutschland, beziehungsweise in Weiterstadt, wagen. Durch die intensive ehrenamtliche und hauptamtliche Begleitung der Menschen mit Fluchthintergrund in den Jahren 2015 bis heute wurde dies hautnah erlebbar und somit möglich, gemeinsam zu reflektieren, was Menschen hilft, in eine Gesellschaft hineinzuwachsen.

Wohnen

Wohnraum für finanzschwache Weiterstädter Bürger war auch schon vor dem Jahr 2015 in Weiterstadt knapp und in den letzten Jahren hat sich diese Situation noch weiter verschärft. Hier müssen auf politischer Ebene kurz- mittel- und langfristig Lösungen gefunden werden.

Wie kann es gelingen, dass für die in Weiterstadt lebenden Bürger genügend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht?

Bürgerschaftliches Engagement

Ohne das Bürgerschaftliche Engagement in unterschiedlichsten Ebenen und Bereichen hätten die Aufgaben und Schwierigkeiten der letzten 5 Jahre nicht gelöst werden können.

Von der Unterstützung der Akteure des AK Asyl ganz besonders hervorzuheben in der Anfangszeit der Flüchtlingskrise über Familien und Einzelpersonen die Geflüchteten und Flüchtlingsfamilien individuell betreuen bis zu Ehrenamtlichen die sich in Projekten wie der Nähwerkstatt engagieren.

Die Herausforderungen einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft erfordern die Entwicklung inter-kultureller und auf Vielfalt ausgerichteter Öffnungsprozesse.

Was muss getan werden, um bürgerschaftliches Engagement in Weiterstadt zu unterstützen, zu fördern und auszubauen?

Frauen / Kinder / Bildung

Voraussetzung für gute Bildung ist die Bereitstellung ausreichender Betreuungsplätze in den Weiterstädter Kindertageseinrichtungen und in den Ganztagsschulen. Je früher ein benachteiligtes Kind in gute öffentliche Bildungseinrichtungen kommt, umso eher kann sich Chancengerechtigkeit entfalten. Der Weiterstädter Sozialfonds unterstützt die Institutionen durch Projektgelder hierbei.

Die Eltern, besonders die Frauen, können erst Sprach- und Weiterbildungsangebote nutzen, wenn sie ihre Kinder gut betreut wissen.

Die Kindertageseinrichtungen verfügen über genügend Expertisen, Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund gut bei den Integrationsaufgaben zu begleiten. Jedoch lässt der aktuelle Fachkraftmangel in den Kindertageseirichtungen kaum Ressourcen für diesen Auftrag übrig.

Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Erwachsene müssen wie bisher schon in differenzierter Form zur Verfügung stehen (z. Bsp. Sprachkurse, Berufsqualifizierung usw.).

Wie kann gewährleistet werden, dass für die Geflüchteten Bildungsmaßnahmen zur Verfügung stehen, hier insbesondere für Frauen und Kinder?

Sprache

Die letzten 5 Jahre haben deutlich aufgezeigt, wie wichtig der Erwerb der deutschen Sprache für eine gelingende Integration ist.

Es gibt durch die jeweils zuständigen Stellen unterschiedlichste Angebote für den Spracherwerb und teilweise auch Verpflichtungen an diesen Kursen teilzunehmen.

Trotzdem gibt es eine nicht zu unterschätzende Personengruppe die keinen oder einen schlechten Zugang zu Sprachkursen besitzt. Dies sind zum Beispiel Mütter von Kleinkindern, denen aufgrund von fehlender Mobilität und Flexibilität der Zugang verwehrt bleibt, aber auch komplette Analphabeten sind hier zu nennen.

Für diese Personengruppen muss auch in Zukunft gewährleistet sein, dass für Sie im Spracherwerb möglichst individuelle ortsnahe Lösungen gefunden werden.

Wie wird gewährleistet, dass auch in Zukunft ein individueller Spracherwerb für Weiterstädter Bürger und Bürgerinnen möglich ist?

Behörden/Ämter – Leichte Sprache

Einführung von einfacher Sprache bei der Erstellung von Formularen und Informationen für Weiterstädter Bürger und Bürgerinnen, als Beispiel ist hier die Homepage der Stadt Weiterstadt zu nennen.

Formulare und Anträge der unterschiedlichen Behörden, mit denen Geflüchtete in Kontakt kamen, sind im Regelfall, für Personen mit geringen oder einfachen Deutschkenntnissen zu schwierig gestaltet.

Wie in § 11, Abs. 4 des Behindertengleichstellungsgesetzes schon festgehalten sollten in Zukunft Informationen, Formulare und Anträge von Behörden vermehrt in „Leichter Sprache“[2] oder „Einfacher Sprache“[3] verfasst werden. Dies würde die Verständlichkeit für Geflüchtete deutlich erhöhen und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Behörden erleichtern.

Wie wird sichergestellt das einfache Sprache/leichte Sprache in Zukunft in Anträgen und Informationen von Behörden, die für Weiterstädter Bürger wichtig sind, umgesetzt werden?

Medizinische Infrastruktur

Bei dem Zugang zu allgemeiner medizinscher Versorgung gab es in den Bereichen Kinderärzte und Augenärzte starke Unterversorgung, welche nach unserer Einschätzung die gesamte Weiterstädter Bevölkerung betreffen.

Im Bereich der psychosozialen Versorgung der Geflüchteten wurde mit Einrichtung des *Psychosozialen Zentrums für Geflüchtete* ein Schritt in die richtige Richtung unternommen, der aber nur als Anfang von Maßnahmen gesehen werden kann.

Was muss getan werden damit für die Weiterstädter Bevölkerung eine ausreichende Anzahl von Ärzten zur umfassenden medizinischen Versorgung zur Verfügung steht?

Weiterstadt WIRkt, kommunale Integrations- und Vielfaltsstrategie

Die hier aufgeführten Fragen überschneiden sich in vielen Bereichen mit anderen für die Stadt Weiterstadt grundlegenden Themenstellungen (Behindertenrechtskonvention, Bildungsgesamtplan, Gesundheit, usw.).

Aus diesem Grund ist es nicht sinnvoll einzelne Bereiche separiert zu sehen. Im Gegenteil, es müssen gemeinsame Lösungen für diese vielfältigen Fragestellungen der Zukunft gefunden werden.

Die Teilnahme der Stadt Weiterstadt an dem Programm des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration zur Erstellung einer Vielfalts- und Integrationsstrategie erscheint den Autoren, als ein geeigneter Weg diese Fragen für Weiterstadt anzugehen und in einem Beteiligungsprozess von Bürgerschaft, Verwaltung und Kommunalpolitik geeignete Lösungen und Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

[2] Verein *Netzwerk Leichte Sprache*
[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Einfache_Sprache

Konzeption zum Antrag auf Projektförderung „Vielfalts- und Integrationsstrategie“

im Rahmen des Landesprogramms WIR des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration

Weiterstadt WIRkt!

Vorbemerkungen

In der Stadt Weiterstadt sind in der letzten Dekade viele gesellschaftliche Themen stärker in den Vordergrund getreten. Neben Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien und der sozialen Betreuung der geflüchteten Menschen sind dies unter anderem die Koordination der Angebote für Senioren und Frauen, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und verschiedene Bereiche der Bürgerbeteiligung.

Der Fachbereich „Gesellschaft und Bildung“ der Stadt Weiterstadt ist in vielen dieser Bereiche Wegbegleiter und Unterstützer von ehrenamtlich Engagierten, Institutionen und der Kommunalpolitik vor Ort. In unterschiedlichen Kontexten der Zusammenarbeit wurde immer wieder die Notwendigkeit der Erstellung von übergeordneten Leitlinien diskutiert, einem gemeinsam erstellten und strategischen Konzept, allerdings bis heute ohne Ergebnis. Im Rahmen einer solchen grundlegenden Auseinandersetzung mit der Frage, wie die Stadtgesellschaft sich den künftigen Herausforderung stellen kann, sind die folgenden Thesen entstanden, die als Einleitung für dieses Kurzkonzept dienen sollen:

1. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Die Vielfalt der Lebensentwürfe, der kulturellen, religiösen und politischen Identitäten wird zukünftig noch stärker als bislang alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens prägen. Diese Vielfalt ist eine Chance zur zukunftsorientierten Fortentwicklung der Gesellschaft und wird unser Land bereichern, wenn es durch eine kluge (Integrations)-politik gelingt, die vorhandenen Potentiale zu entfalten und zu nutzen.

2. Gelingende Integration ist kein gesellschaftliches Sondermodell, sondern Teil einer demokratischen sowie sozial-und bildungspolitischen Offensive, die die umfassende Teilhabe aller Bürger unseres Landes am gesellschaftlichen Leben zum Ziel hat, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion oder sozialem Status.

3. Die Globalisierung hat gesellschaftliche Disparitäten verstärkt und bei wachsenden Teilen der Bevölkerung Angst vor der Zukunft erzeugt. Damit einhergehend ist ein Verlust an Vertrauen in die demokratischen Institutionen der Gesellschaft (Parteien, Parlamente, Administration, Medien u.a.) zu konstatieren. Dies wird von populistischen und teilweise offen demokratiefeindlichen Kräften der Gesellschaft für die eigene Profilierung genutzt und stellt eine Bedrohung für die demokratische Entwicklung der Gesellschaft dar.

4. Die „Seele“ der Demokratie ist die Identifizierung der Bürger mit ihrem Gemeinwesen und ihr Vertrauen in die politischen und administrativen Instanzen. Demokratie stärken bedeutet deshalb, die Beteiligung der Bürger an allen sie betreffenden Fragen zu sichern und systematisch zur Verbesserung ihrer Lebenslagen beizutragen. Dies gelingt am besten dort,

wo zivilgesellschaftliches Engagement, politisches Handeln und administratives Umsetzen in einem Prozess demokratischer Willensbildung verzahnt werden können.

5. Die Kommune als Sozialraum bietet im Besonderen die Möglichkeit, ein auf Beteiligung gegründetes und Demokratie stärkendes Handlungskonzept zu entwickeln. Der lokale Sozialraum stiftet Identität und schafft unmittelbare Möglichkeiten der Beteiligung und positiven Veränderung der eigenen Lebensverhältnisse. Hier können die Menschen direkt, transparent und sinnlich erfahrbar Demokratie gestalten und erleben. Dies ist das beste „Bollwerk" gegen demokratiefeindliche Tendenzen.

Zielstellungen

Mit der Erstellung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie verbinden wir insbesondere das Ziel, die zahlreichen Initiativen, Gruppen und Akteure, die sich bereits für Bildung, Soziales und Integration in Weiterstadt engagieren, miteinander ins Gespräch zu bringen. Gerade im Hinblick auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen halten wir einen breiten Diskurs zu den Themen Integration und Vielfaltsmanagement für unabdingbar. Auf der Wirkungsebene streben wir folgende Ziele an:

a) Leitlinien – konzeptioneller Rahmen
Die kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategie schafft den konzeptionellen Rahmen (Leitlinien) für die Kooperation von Verwaltung, Kommunalpolitik und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Weiterstadt.
Das Ziel ist, die gesellschaftliche Teilhabe aller zu ermöglichen und das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft zu verbessern.

Einzelne Bausteine zur Entwicklung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie sind unter anderen das Integrationskonzept aus den Jahren 2012 und seine Fortschreibung aus dem Jahr 2015 unter dem Namen „Wir sind Weiterstadt", der Migrationsbericht 2019 und der Bildungsgesamtplan.

Des Weiteren dient die Vielfalts- und Integrationsstrategie als Grundlage für eine kontinuierlich Weiterentwicklung dieser Kooperationen/Konzeptionen in den nachfolgenden Jahren und ihrer strategischen Verknüpfung.

b) Bündnis für Vielfalt – Vernetzung
Alle Akteure sind in einem „Bündnis für Vielfalt" vernetzt, dass aus dem Prozess der Strategieentwicklung hervorgegangen ist. Grundlagen für dieses Bündnis für Vielfalt sind die vielen in Weiterstadt schon vorhandenen Aktivitäten, Gruppen und Institutionen.
Das Netzwerk bildet den Rahmen für verschiedene partizipative Veranstaltungsformate zu gesellschaftlich relevanten Themen und macht so das Engagement von Haupt- und Ehrenamt in den unterschiedlichsten Bereichen immer wieder im Alltag sichtbar.

c) Vielfaltsmanagement – Diversity management
In der kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie wird ein Steuerungs- und Schnittstellenmanagement beschrieben, das die nachhaltige Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen, die Pflege der geschaffenen Netzwerke und die Fortsetzung des

Entwicklungsprozesses sicherstellt. Diesem Vielfaltsmanagement (Diversity management) kommt somit zukünftig eine bedeutende und wegweisende Rolle zu.

Bestandsaufnahme bestehender Strukturen

Die Entwicklung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie kann durch bereits existierende Strukturen und Initiativen getragen werden. Dies würde sowohl dem Erarbeitungsprozess selbst, als auch der Etablierung der beschlossenen Maßnahmen dienen. Ebenso haben viele der Akteure und Gruppen bereits Formate (Konzepte, Veranstaltungen, usw.) etabliert, auf deren Grundlage eine gemeinsame Strategie entwickelt werden kann. Akteure aus folgenden Bereichen sollen angesprochen und zur Mitwirkung eingeladen werden.

Gruppe	Spezifisch	Vorhandene Formate - Beispielhaft
Engagierte Bürger*innen	Einheimische, Zugewanderte, Bürger mit Migrationshintergrund, Menschen mit Fluchterfahrung, … Bürger mit und ohne Behinderung	
Magistrat Verwaltung	Fachbereich Gesellschaft und Bildung mit den Fachdiensten Frühe Bildung und Familien, Bildungsnetzwerke und Kooperation Grundschule, Jugend und Integration Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Wirtschaftsförderung Büro des Bürgermeisters Arbeitsgruppe Freiraumleitplanung	Konzept „Kinder, Jugend und Familien 2030“ Migrationsbericht 2019 Bericht zu Partizipation und Demokratiebildung Wirtschaftsforum, zwei Mal/Jahr
Politik	Fraktionen, Stadtverordnete, Ausschüsse	Charta der Vielfalt
Zivilgesellschaftliche Gruppen (mit politischem Mandat)	Präventionsrat mit den Arbeitsgemeinschaften Integration, Nachhaltigkeit, Soziales und öffentliche Sicherheit Bildungsbeirat und die Stadtteil-Arbeitsgemeinschaften Seniorenbeirat Beirat zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung Ausländerbeirat	Konzept „Wir sind Weiterstadt“, Regelmäßige Stadtgespräche zu gesellschaftlichen Themen, Tage der seelischen Gesundheit, und weitere Themen Bildungsgesamtplan 2016 bis 2020 Runder Tische Seniorenarbeit, bisher zwei Mal Aktionsplan zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention
Zivilgesellschaftliche Gruppen	Weiterstädter Ehrenamtsagentur Ökumenischer Arbeitskreis Asyl Miteinander - Frauentreff	Denkwerkstatt Engagementförderung, ein Mal/Jahr

Gruppe	Spezifisch	Vorhandene Formate - Beispielhaft
	Kommunales Kino	
Lokale Kooperationspartner	Schulen in Weiterstadt Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften Diakonisches Werk (Migrationsberatung, Mehrgenerationenhaus) Weiterstädter Vereine und Verbände	
Regionale Kooperationspartner	Landkreis Darmstadt-Dieburg (FB Zuwanderung und Flüchtlinge, FB Prävention und Bildung, Büro für Integration und Inklusion, WIR-Koordination) ev. Dekanat Darmstadt-Land	

Strukturplan des Prozesses

Maßnahme im Vorfeld
Expertentreffen am 6. November 2019 zur Vorbereitung der Bewerbung „Vielfalts- und Integrationsstrategien in hessischen Kommunen“

Auf Einladung des Bürgermeisters nahmen unterschiedlichste Expert*innen an dem Treffen teil. Während des Treffens wurden von den Anwesenden verschiedene Punkte genannt, insbesondere zur Gestaltung des Prozesses, die bei der Erarbeitung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie Beachtung finden werden. Die Anwesenden begrüßten die Bewerbung und sagten Ihre Unterstützung zu.

1) Vorbereitende Maßnahmen – Planung (Februar – März 2020)
   a) Ausschreibung der Prozessbegleitung
   b) Klärung und Konkretisierung des Prozessablaufes
   c) Festlegen und Definieren einer Steuerungsgruppe
   d) Findung von Beteiligungsformaten

2) Kick Off – Veranstaltung (April 2020)
   a) Öffentlichkeitsarbeit
   b) Projekt in der Stadt vorstellen
   c) Teilnahme von Akteuren unterschiedlicher Gruppen, unterschiedlichen Alters, verschiedener Geschlechter und Nationalitäten
   d) Vorstellen der Ergebnisse „Vorbereitenden Maßnahmen“
   e) Abfrage von „Bedarfen und Wünschen“
   f) Vorstellung und Entscheidung über Formen der Beteiligung

3) Beteiligungsphase I (April 2020 – Juni 2020)
   a) Durchführung von Beteiligungsmaßnahmen

4) Bergfest (Juni – Juli 2020)
   a) Auswertung der Beteiligungsmaßnahmen
   b) Weiterentwicklung und Anpassung der Beteiligungsmaßnahmen
   c) Erste Inhalte für eine kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategie definieren

5) Beteiligungsphase II (Juli 2020 – November 2020)
   a) Durchführung von Beteiligungsmaßnahmen

6) Abschlussveranstaltung (November 2020)
   a) Auswertung der Beteiligungsphasen I und II
   b) Zusammenführen aller bisher erreichten Faktoren
   c) Inhalte der Kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie gemeinsam festlegen

7) Beschlussphase (November – Dezember 2020)
   a) Auswerten der Veranstaltungen und Ergebnisse
   b) Bestandsaufnahme und Fertigstellen der kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie
   c) Vorlage der Ergebnisse in den politischen Entscheidungsgremien
   d) Beschluss des Konzeptes durch die Stadtverordnetenversammlung